

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Unser Tag. 1947-1949 1949**

93 (13.8.1949)

# UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

OFLS

4. Jahr Nr. 93 / 20 Pfg.

ORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Samstag, 13. August 1949

## An das deutsche Volk!

Aufruf des Parteivorstandes der KPD

Wir wenden uns mit diesem letzten Appell an alle Wählerinnen und Wähler. Der Wahlkampf geht zu Ende. Am Sonntag werden Sie ihre Stimme abgeben. In den Kundgebungen unserer Partei und in den Wahlschriften haben wir Sie mit unserem Programm bekannt gemacht. Wir haben Ihnen darin erklärt, wofür sich die Kommunistischen Abgeordneten im Bundestag einsetzen werden. Wir halten, was wir versprechen. Wir lassen uns von nichts anderem leiten, als der Sorge um das Wohlergehen unseres Volkes. Unsere Abgeordneten werden durch den Einsatz ihrer ganzen Person mit Ihnen gemeinsam eine Aenderung des gegenwärtigen Zustandes herbeiführen, der für jeden Deutschen unerträglich ist, unser Volk entwürdigt und es kolonialen Bedingungen unterwirft.

Die Kommunistische Fraktion im Bundestag wird die Stimme und das Gewissen des deutschen Volkes sein. Wie der Vorsitzende unserer Partei, Max Reimann, unerschrocken das ausgesprochen hat, was Millionen denken, so werden die Kommunistischen Abgeordneten im Bundestag stets die nationalen und sozialen Interessen des Volkes vertreten. Wir Kommunisten haben uns nie gebeugt, und wir beugen uns auch heute vor niemand, der dem deutschen Volk das Recht auf seine nationale Selbstbestimmung vorenthalten will.

Unsere Ziele, für die wir zur Sammlung des ganzen Volkes in einer mächtigen nationalen Front aufrufen, sind die Ziele der deutschen Nation. Wir treten ein:

Für die Wiederherstellung der Einheit und Unabhängigkeit Deutschlands und die Bildung einer gesamtdeutschen Regierung.

Für den sofortigen Abschluß eines gerechten Friedensvertrages und den Abzug aller Besatzungstruppen.

Für die unverzügliche Aufhebung des Ruhr- und Besatzungsstatutes, für die Auflösung der JEIA, für die Einstellung der Konkurrenzdemontagen und für die Beseitigung aller Kontrollen, die eine freie Entfaltung der deutschen Friedenswirtschaft des deutschen In- und Außenhandels behindern. Niemals soll unsere Heimat zu einer Ruinstätte und einem Aufmarschgebiet und unsere Jugend als Kanonenfutter zu einem Krieg mißbraucht werden.

Für die Sicherung von Arbeit und Brot, für die Ueberwindung von Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit durch die unverzügliche Durchführung der Empfehlungen der Pariser Außenministerkonferenz zur Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands.

Für die Erhöhung der Löhne und Gehälter auf den Stand der Kaufkraft von 1938. Für den Schutz der Interessen der Bauern, Gewerbetreibenden, Handwerker, der kleinen und mittleren Unternehmer.

Für einen gerechten Lastenausgleich, für umfassende Hilfe an Flüchtlinge, Fliegergeschädigte, Rentner u. Körperbeschädigte. Für ausreichende Unterstützung der Arbeitslosen vom ersten Tag der Arbeitslosigkeit.

Für die sofortige Herabsetzung der unerträglichen Besatzungskosten und die Verwendung der freiwerdenden Mittel für ein großzügiges soziales Wohnungsbauprogramm.

Für die freie Entfaltung und den gesicherten Aufstieg der deutschen Jugend, für die volle soziale und politische Gleichberechtigung der Frau, für Frieden und Völkerverständigung!

Geben Sie am 14. August 1949 den bisherigen Regierungsparteien der CDU/CSU, FDP, SPD, die Ihr Vertrauen so schön mißbraucht haben die gebührende Antwort! In Mannheim entschieden sich am 31. Juli 1949 fast 35 Prozent der Wähler gegen die Bonner Koalitionsparteien für den Kandidaten der KPD! Folgen Sie diesem Beispiel! Enthalten Sie sich nicht der Stimme! Weichen Sie nicht der Entscheidung aus!

Stimmen Sie für ein geeintes, unabhängiges Deutschland, für den Frieden, schaffen Sie eine starke Kommunistische Fraktion im kommenden Bundestag! Wählen Sie die Partei Max Reimanns, stimmen Sie für die Kandidaten der Kommunistischen Partei!

Frankfurt/Main, 9. August 1949.

Partei Vorstand der KPD

## Für Deutschland und den Frieden

Die Aufgaben der Kommunisten im westdeutschen Bundesparlament — Aus der Rundfunkansprache von Erwin Eckert

Offenburg (UT). „Bei der Wahl am Sonntag geht es darum, daß die bedrohliche Entwicklung des deutschen Schicksals aufgehalten wird“, erklärte der Spitzenkandidat der KPD, Erwin Eckert, in seiner Rundfunkansprache. „Es geht darum, daß im westdeutschen Parlament Widerstand geleistet wird gegen die Aufspaltung Deutschlands, gegen die wirtschaftliche Katastrophentaktik und

Nur die Kommunisten können dieses Widerstandszentrum bilden, sie werden nicht müde werden, die Möglichkeiten, die dem deutschen Volk in der Schlußklärung der Pariser Außenministerkonferenz für die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands gegeben sind, auszunutzen. Sie werden dafür eintreten, daß sich die Deutschen in allen Zonen über Vorschläge einigen, die sie den vier Alliierten bei ihrer nächsten Konferenz unterbreiten.

Die kommunistischen Abgeordneten werden Beratungen vorschlagen über die Ausgleichung der politisch und wirtschaftlich verschiedenen Lage in der Ostzone und den Westzonen auf der Grundlage des Potsdamer Abkommens, das einheitliche Leistungen für die wichtigsten Gebiete der Verwaltung und der Wirtschaft vorsieht. Sie werden mit Nachdruck darauf bestehen, daß die von den vier Außenministern als möglich erachteten und zugestandenen engen wirtschaftlichen Bindungen zwischen allen vier Zonen und eine wirkungsvollere Durchführung von Handels- und anderen Abkommen erreicht werden, auch wenn es den Führern der CDU, SPD und FDP gefährlich erscheint, mit der Ostzone in einen

engen, für jeden Deutschen selbstverständlichen Austausch der Produktion zu kommen.

„Höchste Zeit, die Fesseln abzustreifen“

Auch wir in Baden wissen, daß es höchste Zeit ist, die mit der Marshallplanhilfe verbundenen politischen und wirtschaftlichen Fesseln abzustreifen, der „freien Profitwirtschaft“ des Herrn Erhard und der CDU, der

## „Karlsruher Kreis“ für Ost-West-Verständigung

Resolution bejaht Grundforderungen unseres Volkes

Karlsruhe. Bekannte Karlsruher Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und den Parteien beschlossen nach einer Aussprache unter Annahme einer Resolution mit 54 gegen 4 Stimmen die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft, die unter gegenseitiger Fühlungnahme über die Zonengrenzen hinweg „die Lebensfragen des Deutschen Volkes einer gemeinsamen Lösung entgegenzuführen“ will.

Der Karlsruher Kreis plant, politische und wirtschaftliche Persönlichkeiten nach Westdeutschland einzuladen, um auf wirtschaftlicher Grundlage eine Verbindung herzustellen. Führende Persönlichkeiten der Westzonen sollen umgekehrt in die Ostzone fahren und dort Beziehungen anknüpfen. Die Vorarbeiten des Karlsruher Kreises haben Frau Annemarie Frank, die Gattin des im Dritten Reich hingerichteten Rechtsanwalts Dr. Frank, der dem Zentrum angehört hat, Oberregierungsrat Dr. Otto Hafner (Demokratische Volkspartei) und der Karlsruher Arzt Dr. Fuhrmann (parteilos) übernommen.

Der stellvertretende Landessekretär der CDU in Thüringen, Max Schmidt, ein gebürtiger Karlsruher, berichtete vor den geladenen Gästen des Karlsruher Kreises über die Verhältnisse in der Ostzone. Dabei setzte er sich für eine Zusammenarbeit der Deutschen Bevölkerung in allen Zonen zur Ueberwindung der bestehenden Differenzen zwischen Ost und West ein.

(Die Resolution des Karlsruher Kreises lesen Sie Seite 8)

### Westdeutsche Arbeiter eingeladen

Dresden. Die Werktätigen des volkseigenen Betriebes Siemens-Glas in Dresden haben der Belegschaft des Werkes Siemens-Glas in Würfel im Westerwald wunschgemäß über den fortschrittlichen Aufbau in der Ostzone berichtet. Die westdeutschen Kollegen werden gebeten, eine Delegation nach Dresden zu entsenden, die sich praktisch von den Zuständen in der Ostzone überzeugen soll.

### Landarbeiterstreik in Niedersachsen

Hannover. In Niedersachsen ist ein Landarbeiterstreik ausgebrochen. Der Streik wurde in der vorigen Woche von wenigen Landarbeitern begonnen. Inzwischen hat die Gewerkschaft die Forderung auf zehn Pfennig Lohnerhöhung anerkannt und die Streikführung übernommen.

Gießen. Ueber 200 Arbeiter der Kesselgießerei und Sandformerei bei den Buderus

## Deutsche!

Werdet keine Knechte!  
Wählt Abzug  
der Besatzungsmächte  
Wählt KPD!

### Verboten!

Offenburg (UT). Kurz vor Redaktionsschluß wurde der Landesleitung der KP vom Badischen Ministerium des Innern folgendes Schreiben zugestellt:

Mit Schreiben vom 5. 8. 1949 hat die Militärregierung von Baden folgende von der Kommunistischen Partei verwendete Anschlagzettel und Flugblätter verboten:

1. ein Anschlagzettel, lautend: 5 Milliarden Besatzungskosten — für den Friedensvertrag — der Abzug der Besatzungstruppen;
2. ein Anschlagzettel, auf welchem sich ein CDU, ein SPD und ein FDP vor zwei Militärtiefeln und einem Gewehr verneigen;
3. ein Anschlagzettel, auf welchem einer einen Karren schiebt: Besatzungskosten — Besatzungsstatut — Ruhrstatut — Demontagen, mit dem gleichen Text wie in der ersten oben angegebenen Gruppe;
4. mehrere mit der Aufschrift „Trizoniens Brennglas“ versehene Flugblätter;
5. ein Flugblatt, das einen unter einer Masse von 5 Milliarden Besatzungskosten zerquetschten Deutschen zeigt.

Ueber diese Verbotsliste sind wir sehr erstaunt, zumal jede Begründung hierzu fehlt. Selbstverständlich werden wir bei den zuständigen Instanzen vorstellig werden, um mit aller Entschiedenheit:

1. eine Begründung zu verlangen und
2. gegen eine solche Wahlbehinderung schärfstens zu protestieren.

Landesleitung der KP Südbaden

auch die SPD-Ministerpräsidenten zugestimmt haben, durch ein maßgebendes Mitbestimmungsrecht der Arbeiter und Angestellten in den Betrieben Einheit zu gebieten, den Lohn- und Gehaltsempfängern ein ausreichendes Einkommen zu sichern, sie vor Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit zu bewahren, die Zuständigkeit der Deutschen über ihre Wirtschaftsmethoden zu erkämpfen und durch einen gesteigerten Export nach allen Ländern die ungeheure Verschuldung unseres Volkes, die zum Ausverkauf und völligen Ruin führen muß, zu vermeiden.

(Fortsetzung Seite 2)

Eisenwerken sind wegen Verschlechterung des Akkords in Streik getreten.

### Stuttgarter Betriebsräte fordern Mitbestimmung

Stuttgart. Gegen die erneute Suspendierung des wirtschaftlichen Mitbestimmungsrechts protestierten am Dienstag die Stuttgarter Betriebsräte in einer Vollversammlung. Der Landtag wird in einer Entschliebung aufgefordert, sich mit allen Mitteln für die Aufhebung der Suspendierung einzusetzen.

### Huez berichtet

Von der britischen Militärregierung wurde dem Lizenzträger des Berliner sozialdemokratischen „Telegraf“, Aron Scholz, ein eigenes Flugzeug zur ständigen Benützung zur Verfügung gestellt. Alliiertes Hilfspersonal!

Das deutsche Patentamt, das demnächst entsteht, soll keine Forschungsaufgaben übernehmen, wie das Zweimächtekontrollamt erwartet.

Eine groß angelegte Umgehungsaktion unternehmen die Truppen der Demokratischen Volksarmee unter General Lin Piao in der Provinz Kiangsi.

49 amerikanische Sturzkampfflugzeuge lieferte die USA-Regierung zur Unterstützung der Faschisten im Kampf gegen die griechischen Freiheitskämpfer.

Die belgische Kabinettskrise wurde am Mittwoch mit der Bildung einer Koalitionsregierung zwischen Christlich-Sozialen und Liberalen noch wochenlangen Verhandlungen, beendet.

Auch die bulgarische Regierung protestierte nach Albanien beim Sicherheitsrat gegen Grenzverletzungen durch griechische Regierungseinheiten.

210 Delegierte aus China trafen zu den Weltjugendfestspielen in Budapest ein.

## Wie wählen wir am Sonntag?

Im Wahlkreis 1

(Konstanz, Ueberlingen)

Rudi Goguel



Im Wahlkreis 4

(Freiburg-Stadt und -Land)

Erwin Eckert



Im Wahlkreis 2

(Stockach, Donaueschingen, Waldshut, Neustadt)

Franz Schmidt



Im Wahlkreis 5

(Emmendingen, Villingen, Wolfach)

Käthe Seifried



Im Wahlkreis 3

(Säckingen, Lörrach, Möllheim)

Fritz Elche



Im Wahlkreis 6

(Kehl, Lahr, Offenburg)

Wilhelm Büche



Im Wahlkreis 7

(Baden-Baden, Bühl, Rastatt)

Hermann Ahrens



Wir werden Kommunisten wählen,  
weil wir Deutschlands Freiheit wollen

Zur Wahl gehen und Kommunisten wählen!

# Die Aufgaben der Kommunisten im Bundesparlament

Fortsetzung der Rundfunkansprache Erwin Eckerts

Die drei Westzonen schulden bekanntlich schon jetzt, vor allem an Amerika, 10 Milliarden DM. Im letzten Vierteljahr 1948 mußte Südbaden allein für 170 Millionen DM Lebensmittel und Waren importieren, denen ein Export von nur 91 Millionen DM gegenübersteht. 1,3 Millionen Arbeitslose und etwa 3 Millionen Kurzarbeiter gibt es in Westdeutschland, darunter Tausende von Arbeitern aus dem Baugewerbe. 7000 Arbeitslose und eine entsprechende Anzahl von Kurzarbeitern gibt es allein in Südbaden. Die südbadische Industrie stagniert, die schwache Kaufkraft der breiten Massen, durch die niedrigen Löhne und Gehälter bedingt, verhindert den Absatz der produzierten Waren im Innern. Die Exportmöglichkeiten nach dem Westen sind durch

**Auch Ihr Nachbar wird daran interessiert sein, was die Kommunisten zur Wahl am Sonntag zu sagen haben. Bieten Sie deshalb ruhig Ihrem Nachbar UNSER TAG zum Lesen an.**

die JEIA, dem Lenkungsorgan der amerikanischen Monopolkapitalisten, durch die verstärkte Konkurrenz der europäischen Länder, durch die immer noch nicht zum Abschluß gebrachten Demontagen äußerst gering.

Die südbadische Uhrenindustrie ist in großer Not; aber auch die Chemie-Industrie und die metallverarbeitende Industrie. Manche Unternehmer wissen nicht, wie sie ihre Betriebe aufrechterhalten sollen, die arbeitenden Massen aber fürchten, im kommenden Winter ihren Arbeitsplatz zu verlieren, ganz zu schweigen davon, daß für 37-40 000 Flüchtlinge in Südbaden Arbeit und Brot verschafft werden muß.

Es gibt nur eine Möglichkeit,

diese gefährdende Entwicklung aufzuhalten: engste wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der Ostzone und Erschließung der natürlichen Absatzgebiete und Rohstoffquellen des Ostens durch zweiseitige Handelsverträge, trotz der entgegengesetzten Bindung des Marshallplans.

Die kommunistischen Abgeordneten werden sich im westdeutschen Parlament mit aller Energie für diesen Ausweg aus der krisenhaften Situation einsetzen und damit nicht nur für die Arbeiter und Angestellten um die Erhaltung ihres Arbeitsplatzes kämpfen, sondern auch den kleinen und mittleren Unternehmern, dem Handel und dem Handwerk, deren Interessen in dieser Notzeit in der gleichen Linie liegen, einen Ausweg zeigen.

Die von uns auf diese Weise erstrebte politische und wirtschaftliche Einheit Deutschlands aber ist nur möglich, wenn unser Volk seine staatliche Souveränität durch einen Friedensvertrag zurückgewinnt. Die kommunistischen Abgeordneten werden darum im westdeutschen Parlament das von den drei westlichen Alliierten entgegen den klaren Bestimmungen des Potsdamer Abkommens beschlossene Besatzungsstatut als für unser Volk unverbindlich erklären und ablehnen. Sie werden sich für den von der Sowjetunion in Paris gemachten Vorschlag, mit einem geeinten Deutschland einen baldigen Friedensvertrag abzuschließen, einsetzen.

Die Konsequenz eines solchen Friedensvertrages wäre der Abzug aller Besatzungstruppen. Es ist nicht notwendig, darauf hinzuweisen, welche Erleichterung das für unser Volk bedeuten würde. Die auf die Dauer unwürdige Sichtbarmachung unserer Abhängigkeit vom Willen der Hohen Kommissare, durch die Stationierung ausländischer Truppen würde aufhören. Das Selbstbewußtsein unseres Volkes und seine Selbstverantwortung würden wieder gehoben und wir würden ein Mehrfaches der sogenannten Marshallplanhilfe aus eigenen Mitteln zur eigenen Verwendung haben, zur Schaffung ausreichenden Wohnraums und sonstiger Hilfe für die Ausgebombten, Flüchtlinge, die Opfer des Krieges und der Nachkriegszeit. In den drei

## Die Körperbeschädigten sollen betteln gehen

Für Renten haben CDU- und SPD-Minister kein Geld übrig

Der hessische Finanzminister Dr. Hilpert, der Vorsitzende des Finanzausschusses vom Länderrat ist der Ansicht, daß die Länderhaushalte die verlangten 450-Millionen DM für die Erhöhung der Körperbeschädigten-Renten nicht aufbringen können. Der Länderrat beschloß das Gesetz des Wirtschaftsrates zur „Verbesserung der Leistungen der Körperbeschädigten“ in seiner jetzigen Fassung abzulehnen und die Reduzierung der Rentenerhöhung etwa um die Hälfte zu verlangen. Der Wirtschaftsrat hat den Einspruch des Länderrats zwar zurückgewiesen. Das Veto des Länderrats aber hat zur Folge, daß die Körperbeschädigten weiterhin betteln müssen, um am Leben zu bleiben.

SPD- und CDU-Abgeordnete des Wirtschaftsrates waren für das Gesetz zur Rentenerhöhung. Zwei Wochen später haben CDU- und SPD-Minister des Länderrats dasselbe Gesetz abgelehnt.

Wie ist diese zwiespaltige Haltung der CDU und der SPD zu erklären. Warum haben die sozialdemokratischen und christlichen sozialen Minister des Länderrats bei ihren Parteigenossen im Wirtschaftsrat nicht vor der Beschlussfassung über das Gesetz diese Bedenken geäußert. Es gibt nur eine Erklärung dafür: das Gesetz wurde im Wirtschaftsrat vier Wochen vor der Wahl zum Bundesparlament beschlossen.

Die Körperbeschädigten können sich mit der Begründung des Länderrats — es seien keine Mittel zur Zahlung der Erhöhungen vorhanden — nicht einverstanden erklären. Sie weisen mit Recht darauf hin, daß für privatkapitalistische Unternehmer, insbesondere für die Großkapitalisten immer Geld da ist.

Westzonen müssen jährlich 5 Milliarden Besatzungskosten aufgebracht werden. In Südbaden annähernd 200 Millionen, das sind etwa 180 DM im Jahr pro Kopf der Bevölkerung vom Säugling bis zum Greis.

Wer A sagt, muß auch B sagen

Keine Partei außer der Kommunistischen kann diese Forderung auf Abzug der Besatzungstruppen auch im Parlament erheben, denn wer zum Besatzungsstatut Ja gesagt hat, kann zur Bezahlung der daraus erwachsenden Lasten nicht Nein sagen, ja nicht einmal eine entscheidende Herabsetzung der Besatzungskosten fordern, wie das die Kommunistische Partei auch im Badischen Landtag getan hat.

Und eine letzte Aufgabe werden die kommunistischen Abgeordneten in dem zu wählenden Parlament zu erfüllen haben, die von den übrigen Parteien beabsichtigte Einbeziehung Westdeutschlands in die „Europa-Rat“ genannte Aufrüstungsorganisation der Trabantstaaten Amerikas und in den Atlantikpakt zu verhindern.

Noch sind die Tränen der Eltern um ihre gefallenen und vermißten Söhne, der Frauen um ihre Männer nicht versiegt, noch sind die Kinder nicht groß geworden, die ihre Väter nie gesehen haben, noch müssen die verstümmelten Opfer des Hitlerkrieges, die Kriegswitwen und Waisen um ein paar Mark Rente kämpfen, noch sind die Schäden in den Ländern Europas nicht wieder gut gemacht, noch gibt es keinen Lastenausgleich für die, die alles im letzten Krieg verloren haben, noch dehnen sich die Trümmerwüsten unserer

## Ein Mitglied der SPD fordert: Wählt Kommunisten!

„Wir können nur da stehen, wo unsere Forderungen anerkannt werden“

Ein Mitglied der SPD Südbaden übermittelt uns nachfolgenden Brief, den wir im Wortlaut wiedergeben:

Genossen der SPD!

„Ich möchte mit vielen anderen Genossen der SPD auf diesem Wege, da mir sonst keine Gelegenheit gegeben wird, zu den Wahlen am 14. August einige Worte sagen. Ich bitte den Verlag der Zeitung „Unser Tag“, diesen kurzen Artikel so zu veröffentlichen, daß recht viele die Worte von mir und meinen Genossen lesen und beherzigen können.“

Der Vorsitzende meiner Partei, Kurt Schumacher, hat in seinen Referaten immer wieder sehr scharf Stellung genommen gegenüber der imperialistischen Machtpolitik des Kapitals, welche sich in verschiedener Art und Weise kennzeichnet. Er sagte wohl diese Worte und wir könnten glauben, es ist gut, wenn nicht die brutale Wirklichkeit uns jede Minute vor Augen stehen würde.

Warum hat die SPD den Preiserhöhungen ihre Zustimmung gegeben? Warum macht sie in vielen entscheidenden Fragen gemeinsame Sache mit der CDU?

Warum hat die SPD Ja gesagt zum Besatzungsstatut?

Nicht im Interesse des deutschen Volkes, denn dadurch sind wir ein Volk untergeordneter Natur geworden, rechtlose Kolonialsklaven. Das andere ist das sogenannte Sozialhilfegesetz. Ich möchte es nicht im einzelnen auslegen, das kann jeder selbst tun, aber wer erhält diese Hilfe? Die, welche es notwendig haben, bestimmt nicht an erster Stelle. Hintertürchen sind genügend vorhanden. Zum anderen: wer trägt diese Maßnahmen? Immer hieß es keine neuen Steuern, und hier zeigt es sich, wer wieder am meisten leisten und leiden muß. Der kleine Gewerbetreibende, der Bauer und Sparer, welche ihr Vermögen mit allem Drum und Dran von 3-8000 DM mit 2% extra versteuern müssen. Aber die riesigen großen Auslandsvermögen hier in Deutschlands Industrie usw. dürfen nicht angetastet

Städte unter dem wuchernden Unkraut auf den Ruinen, und schon gibt es deutsche Politiker, die nicht schnell genug unter der gleichen heuchlerischen Behauptung, wie sie einst Hitler benutzte, — dem Frieden zu dienen — der Aufrüstung und der Kriegsbereitschaft das Wort reden.

Das deutsche Volk will keinen Krieg

Die kommunistischen Abgeordneten werden verhindern, daß diese feingespinnnen Pläne im westdeutschen Parlament unterstützt werden. Sie werden als das Ohr und Auge des deutschen Volkes alle Manöver der übrigen Parteien, in Westdeutschland die Kriegsbereitschaft zu entfachen, entlarven. Unser Volk will keinen Krieg, unser Volk will den Frieden und die Verständigung mit allen Völkern, auch mit den Völkern des Ostens und der Sowjet-Union. Es will nicht, daß seine Jungen, wie der amerikanische Abgeordnete Cannon es wünscht, im Inferno eines Atomkrieges verbluten und Deutschland endgültig ausgelöscht wird.

Aus allen diesen Gründen müssen die Wähler und Wählerinnen, auch in Südbaden, den kommunistischen Kandidaten ihre Stimme geben, die sich mit aller Kraft dafür einsetzen, unserem Volk den Leidensweg einer aufgesplitterten Kolonie zu ersparen und zu verhindern, daß aus dem Westen Deutschlands ein Aufmarsch- und Operationsgebiet für einen neuen Krieg wird. Sie werden sich für die nationale Unabhängigkeit unseres Volkes, für eine gesunde deutsche Wirtschaft einsetzen und dafür, daß wir Frieden und Freiheit zurückgewinnen.“

werden. Genau so ist es mit denen, welche über 8000 DM Vermögen besitzen. Hier heißt es 3% Steuern. Das ist gerade wie ein Hohn, zugleich eine Verächtlichmachung der großen breiten Massen, die nicht wissen, wo sie ihr täglich Brot finden. Diese Tatsachen und so noch eine ganze Reihe zwingen mich und viele andere Genossen der SPD, so zu sprechen und zu handeln. Wir können nur da stehen, wo auch unsere Forderungen anerkannt und gefordert werden.

Darum am 14. August unsere Stimme der KPD!

Für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit.“  
(J. R., Mitglied der SPD Freiburg)

## Heimat und Existenz für die Flüchtlinge!

Wahlaufruf der Flüchtlings-Selbsthilfe-Organisation

„Die verschiedenen politischen Parteien haben ihre Stellungen bezogen und wenden sich in ihren Aufrufen auch an uns. Bei diesen Wahlen entscheiden wir uns weniger für Parteiprogramme, sondern einzig und allein für die Hilfe, die man uns entgegenzubringen bereit ist“, heißt es in einem Aufruf der Selbsthilfeorganisation der Flüchtlinge in Südbaden an alle Flüchtlinge.

Am 14. August müssen die Flüchtlinge den Parteien, die ihnen in der Vergangenheit nur leere Versprechungen gemacht haben, die Antwort geben. In keinem der von der CDU, DP und SPD regierten westdeutschen Ländern haben diese Parteien wirklich Maßnahmen ergriffen, um den Flüchtlingen eine neue Heimat und eine neue Existenz zu geben. Sie haben keine Bodenreform durchgeführt, keinen Lastenausgleich verwirklicht, keine menschenwürdigen Wohnungen gebaut, keine ausreichenden Arbeitsmöglichkeiten geschaffen.

Im Gegenteil! Sie haben den Großgrundbesitz geschützt. Und sie geben heute schon wieder Land, das 1945 enteignet wurde, an die Großgrundbesitzer zurück. (Siehe unseren Bericht: „Der Skandal von Donaueschingen“ auf Seite 3.) Sie sehen mitleids- und tatelosen für wie tausende von Flüchtlingen in Notunterkünften und Massenlagern unter den denkbar schlechtesten Bedingungen hausen. Sie sind schuld daran, daß die Flüchtlinge heute den größten Anteil des Arbeitslosenheeres stellen.

In diesem Wahlkampf aber sind sie — die CDU, die DP und die SPD — schamlos genug, den Flüchtlingen neue Versprechungen zu machen.

Die Flüchtlinge aber wissen, daß es in der Vergangenheit nur eine einzige Partei gegeben hat und in der Zukunft nur eine einzige geben wird, die aufrecht und ehrlich für die Lebensinteressen der Flüchtlinge kämpft, die

## „Daß die Mannheimer Wahlen Schule machen ...“

Offenburg. Das in Heidelberg erscheinende Wochenblatt „Deutsche Kommentare“ beschäftigt sich mit dem Ausgang der Mannheimer Oberbürgermeisterwahl, bei der bekanntlich 34,7 Prozent der Wähler für Erwin Eckert, dem Kandidaten der KPD, stimmten. In seiner Ausgabe vom 8. August schreibt das Blatt:

„Wenn an eine kommunistische Machtgreifung bei den Bundeswahlen auch nicht entfernt zu denken ist, so wirft die Mannheimer Oberbürgermeisterwahl... doch Schlaglichter auf unsere politischen Verhältnisse, die in den letzten Tagen des Wahlkampfes nicht übersehen werden dürfen.“

Der Kandidat der SPD (und der CDU/FDP, die Red.) wurde mit der großen Mehrheit von 65 Prozent gewählt, alle übrigen Stimmen, also nicht weniger als 35 Prozent, waren für

den Kandidaten der KPD, den ehemaligen evangelischen Stadtpfarrer Erwin Eckert, abgegeben worden...

Hat sich draußen, hat sich besonders in England schon einer überlegt, was denn nun eigentlich die Sozialdemokratie machen soll, die sowieso schon durch ihre versagenden Appelle an die Labour-Party einen schweren Stand hat? Hat sich einer überlegt, was die CDU und FDP eigentlich machen sollen, wenn uns kurz vor dem Straßburger Europarat und kurz vor den Wahlen von den Franzosen der Zankapfel „Saarland“ zugeworfen wird? ... Daß die Mannheimer Wahlen Schule machen, wird keiner im Ausland wünschen.

Es darf sich keiner in Sicherheit wiegen. Oder sollen bei unserem schlechten Wahlgesetz 10 Prozent Kommunisten das Zünglein an der Waage bilden?“

## Wenn es keine Kommunisten gäbe ...

hätten wir nie erfahren, daß die Herren Dr. Adenauer, Dr. Schumacher, Blücher, Carlo Schmid zum Hilfspersonal der Besatzungsbehörden zählen.

hätten die SPD-Mitglieder nie erfahren, daß Kriedemann, der 2. Vorsitzende der SPD-Fraktion im Wirtschaftsrat und Freund Dr. Schumachers, ein Gestapospitzel war;

könnte die „Stimme Amerikas direkt aus New York“ ihre Sendungen einstellen, denn dann wäre alles o. k.;

wäre Herr Dr. Schumacher schon längst gestorben, denn er lebt nur vom Haß gegen die Kommunisten;

## Wenn Du

für 2 DM Zigaretten kaufst zahlst Du 1.41 DM Steuern!

## Weg mit den Massensteuern der CDU-DP und SPD

## Deine Stimme der KPD!

wüßte der Papst nicht, wohin er seinen Bannstrahl schleudern soll, denn abtrünnige Könige und Kaiser gibt es nicht mehr;

wüßten die Amerikaner nicht, auf wen sie achtgeben sollen und könnten die Hälfte ihrer Agenten entlassen;;

wären manche SPD- und CDU-Redner aufgeschmissen, weil sie nicht wüßten, was sie reden sollen;

würde man mit den Flüchtlingen noch ganz anders umspringen, weil dann niemand für sie eintreten würde;

würde die Verschacherung Deutschlands viel reibungsloser gehen, denn die anderen sind alle beteiligt, nur die Kommunisten machen nicht mit;

würde das Volk noch erbarmungsloser ausgeplündert, denn keiner würde seine Stimme erheben;

wäre das Ergebnis der Wahl höchst uninteressant, denn die Herren, die in Westdeutschland bestimmen, fürchten nur eines: Einen Erfolg der Kommunisten!

## Prof. Erhard zum Goethejahr gewidmet

In den Betrieben ist Ruh,  
von Arbeit spürest du —  
kaum einen Hauch!  
Des Nachbars Entlassung  
siehst du mit Sorgen.  
Warte nur — morgen  
feierst du auch.

## Wahlversammlungskalender

Wehr: Freitag, 12. August; Referent: Bürgermeister Faller, Fahrnaau.  
Säckingen: Samstag, 13. August, Referent: Bürgermeister Faller, Fahrnaau.

### Wahlversammlung in Neustadt

Am Samstag, den 13. 8. 49, im Hotel Neustädter-Hof in Neustadt/Schw. findet eine Wahlversammlung statt. Es spricht Genosse Oswald Gnirs, Emmendingen.  
Thema: Es geht um unsere Zukunft!

## Aus dem Paktellen

Im Zeitungsverkauf vor den Wahlen zeichnete sich besonders Gen. Wilhelm Heinke aus Blumberg aus, der jeden Samstag 100 Zeitungen verkaufte. Da auch aus anderen Ortsgruppen solche Meldungen zu erwarten sind, bitten wir diese, die Ergebnisse der Haus- und Straßerverkäufe umgehend an „Unser Tag“, Redaktion Offenburg, zu melden.

UNSER TAG / VOLKSZEITUNG FÜR BADEN  
Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1  
Tel. 1374. Telegramm-Adresse: Neutag Offenburg  
Verantwortlich: H. Jerrentrup

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Beifügung von Rückporto

Verlag: Südwest-Verlag eGmbH., (17b) Offenburg  
Hauptstraße 115, Postfach 361, Fernruf 2207

Erscheint dienstags, donnerstags und samstags  
Bezugspreis monatlich 2.- DM, Postabon. 2.20 DM

# Südbadische Kandidaten des Volkes

Fritz Eiche



Fritz Eiche trat mit 17 Jahren in die Sozialistische Arbeiterjugend, später in die SPD ein. Seit September 1923 ist er ununterbrochen Mitglied der Kommunistischen Partei.

Schon in der Weimarer Republik zog er sich durch seine Tätigkeit in der Arbeiterbewegung den Unwillen der damaligen Machthaber zu. 1923 wurde er zum ersten Mal wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt und 1931 vom Staatsgerichtshof zu 21 Monaten Festung. Die Nazis schleppten ihn nach seiner Festungshaft ins KZ. 1934 wurde er bei Stellung unter Polizei-Aufsicht „beurlaubt“ und 1937 wegen illegaler Tätigkeit erneut auf einige Wochen verhaftet.

Seit 1918 ist Fritz Eiche gewerkschaftlich organisiert. Er bekleidete örtliche und bezirkliche Funktionen im Textilarbeiterverband. An dem Wiederaufbau der Gewerkschaft maßgeblich beteiligt, wurde er im April 1946 Sekretär der Industrie-Gewerkschaft Textil und Bekleidung im Kreis Lörrach. Seit März 1947 ist er Vorsitzender der Landesvereinigung. Sein konsequentes Eintreten für die Lohnforderungen der Textilarbeiter trug mit zum erfolgreichen Abschluß der Textilarbeiter-Lohnbewegung bei. Fritz Eiche ist der Kandidat des Wahlkreises Säckingen-Lörrach-Müllheim.

Urban Keller

Urban Keller ist Kandidat auf der Landesergänzungsliste der KP. Seit 1910 ist er gewerkschaftlich organisiert, seine Tätigkeit für die Gewerkschaft führte ihn frühzeitig zur KP. Nach 1945 war er in der Freiburger Kommunalverwaltung als Beigeordneter und Stadtrat tätig.

Keller ist seit 1920 selbständiger Handwerker. Als solcher kennt er die Sorgen und Nöte, mit denen die Handwerker und Kleinbetriebe zu kämpfen haben. Diese Kenntnis dieser Sorgen und Nöte macht ihn besonders geeignet, die Interessen dieser, einen Großteil der badischen Bevölkerung stellenden Schicht, zu vertreten. Seine langjährige gewerkschaftliche und politische Bindung verpflichten ihn auch nach wie vor, die Interessen und Forderungen der Arbeiter und Angestellten zu fördern.

Die schweren Bombardierungen die unsere Heimat besonders aber Freiburg, erleben mußte, machten Keller mit seiner Familie zum Angehörigen der vielen Tausend Köpfe zähl-



lenden Organisation der Fliegergeschädigten. Sein Eintreten für die Interessen dieser noch heute, vier Jahre nach Beendigung des Krieges besonders notleidenden Kriegsoffer brachte ihm das Vertrauen der Mitglieder dieser Organisation ein, als deren Vorstandsmitglied er gewählt wurde.

Hans Schäfer

Hans Schäfer, der jüngste Kandidat der Landesergänzungsliste der KP, wurde 1922 als Sohn einer Arztfamilie geboren. Er machte 1940 sein Abitur, wurde kurz darauf Soldat und im Kriege dreimal schwer verwundet. 1946 wurde er an der volkswirtschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg immatrikuliert. 1947 trat er in die Kommunistische Partei ein.

Drei Ueberlegungen vor allem waren es, die ihn 1948 veranlaßten, die Universität zu verlassen, und sich der aktiven Arbeit in der Partei, besonders der Jugendarbeit, zu widmen.

Einmal: Durch Aufklärungsarbeit alle Schichten der Jugend an eine reale Betrachtung ihrer Verhältnisse heranzubringen und sie zu lehren, daß sie im Kampf um ihre Grundrechte mithelfen kann, ein friedliches und glückliches Deutschland wieder aufzubauen.

Zweitens: Besonders die kriegsversehrte Jugend zu lehren, daß ihre bitteren Erfahrungen aus dem Kriege sie zwingen muß, denjenigen Kräften den Kampf anzusagen, die die deutsche Jugend durch eine planmäßige Auslieferung an die in- und aus-



ländischen Imperialisten in einen neuen Krieg hetzen wollen.

Drittens: Mit der deutschen Jugend in der Kommunistischen Partei und den fortschrittlichen Jugendorganisationen aktiv dafür zu kämpfen, die Freiheit, Unabhängigkeit und Einheit unseres Vaterlandes und damit die Garantie für den Frieden durchzusetzen.

Max Faulhaber



Max Faulhaber, Kandidat der Landesergänzungsliste der KP, entstammt einer sozialistischen Arbeiterfamilie in Mannheim.

Mit 17 Jahren trat er in die sozialistische Arbeiterjugend ein. Die Erkenntnis, daß nur die Kommunistische Partei energisch und restlos für die Forderungen der Arbeiter eintritt, veranlaßten ihn, zum Eintritt in die KP.

1933 wurde er in Schutzhaft genommen und nach monatelanger Einzelhaft in das Konzentrationslager Kislau geschleppt. Wegen einer Hochverratsanklage emigrierte er nach Frankreich und kehrte im Mai 1945 zurück. Seither ist er in der Gewerkschaftsbewegung tätig. Durch seine Tätigkeit als Betriebsrätesekretär und 1. Vorsitzender der Industrie-Gewerkschaft Chemie-Papier-Keramik, durch seine Aktivität und sein konsequentes Auftreten ist er in den breiten Massen der Arbeiterschaft bekannt.

Max Faulhaber ist der Kandidat, der das Vertrauen aller Werktätigen verdient.

Rudi Goguel



Kandidat des Wahlkreises Singen-Konstanz Stadt und Land

Sie verdienen Euer Vertrauen!

rungen kleine Aemter als Ortsgruppenführer, Kassierer und sonstige Amtswalter übernehmen mußten, wurden mit Gefängnis, Zurückstufung im Dienst und Geldbußen bestraft, mit Sühnemaßnahmen bedacht, deren Auswirkungen sie heute noch spüren.

Die Kommunistische Partei sah diese Entwicklung frühzeitig voraus. Sie zog deshalb schon vor über einem Jahr sämtliche Vertreter aus den Säuberungsorganen des Staatskommissariats zurück. Wenn der Fürst von Fürstenberg tatsächlich so gut wie ungeschoren bleibt und Regierung und Landtag Badens nicht gegen diesen offensichtlichen Skandal Front machen, dann müssen alle Sühnemaßnahmen gegen die kleinen Nazis aufgehoben werden.

Am 14. August sind die Wahlen zum westdeutschen Bundsparlament. Diejenigen Wähler und Wählerinnen, die nicht wollen, daß die wirtschaftlich Mächtigen und Besitzenden, die um Ihrer Interessen und Vorrechte willen auch nicht davor zurückschrecken, Recht und Gesetz zu brechen, die Lasten der Hitlerherrschaft und des verlorenen Krieges auf die Schultern der breiten Massen abzuwälzen, geben den Parteien, die für diesen Skandal verantwortlich sind die Quittung. Sie wählen die Kandidaten der Kommunistischen Partei, die solche unverschämten Betrugsmanöver unmöglich machen.

Die kommunistische Gruppe wird im Bad. Landtag einen Antrag einbringen, der die Ueberprüfung der Vorgänge bei dieser Entlastung des Hauses Fürstenberg verlangt und den Vollzug des zu Recht bestehenden Urteils vom 18. November 1946. Der Fürst von Fürstenberg muß die 1000 ha Grund und Boden abgeben, außerdem das Schloß Stühlingen mit dem dazugehörigen Hofgut und dem landwirtschaftlichen Inventar.

## Der Skandal von Donaueschingen

### 200 Flüchtlingsfamilien um eine neue Existenz betrogen

Der Fürst von Fürstenberg erhält 1000 Hektar Land, Schloß und Hof Stühlingen zurück

Im Spätjahr 1946 überwies die französische Militärregierung das von der Säuberungskommission für die Landwirtschaft gefällte Urteil gegen das Haus Fürstenberg in Donaueschingen zur Ueberprüfung und neuen Beschlußfassung an die damals höchste Instanz, den Kontrollausschuß für die politische Säuberung in Freiburg. Die von der Säuberungskommission für Landwirtschaft beschlossene Sühnemaßnahme sah nämlich die völlige Beschlagnahme und Enteignung des land- und forstwirtschaftlichen Besitzes des

gen und der dazugehörige Hof einschließlich der Betriebsmittel.“

Dieser Spruch der obersten Säuberungsinstanz wurde von dem Fürsten selbst anerkannt, der ausdrücklich erklärte, auf jede Revision zu verzichten. Die Vertreter der vier Parteien im Kontrollausschuß unterschrieben dieses Urteil: Für die CDU: Bürgermeister a. D. Streng; für die Demokraten: Herr Schlegel; für die SPD: Herr Schmalz und für die KPD: Erwin Eckert. Die Militärregierung bestätigte diese auch von ihr als gerecht anerkannte endgültige Entscheidung. Nach langwierigen Verhandlungen wurden im April 1947 die 1000 ha Land und das Schloß Stühlingen an die Domänenverwaltung des Landes Baden übergeben, zur vorläufigen Verwaltung für den Wiedergutmachungsfond. Das Landesamt für die Vermögenskontrolle hob noch im gleichen Monat daraufhin die Beschlagnahme des übrigen Vermögens des Fürsten auf, da mit einer Revision des Urteilspruches nicht zu rechnen war.

Die erfolgreiche Durchführung des Entlastungsverfahrens großer Nazi in Westdeutschland, Schacht, Papen und sehr vieler hoher SA- und SS-Führer und nationalsozialistischer Würdenträger aber ließen den Fürst von Fürstenberg vergessen, daß er und sein Vater ein gerütteltes Maß von Schuld an der Errichtung und Aufrechterhaltung der Hitlerherrschaft mittrugen, ließ ihn vergessen, daß er die gegen ihn 1946 gefällte Entscheidung erleichtert als eine gerechte Sühne empfunden und angenommen hatte. Im Lande Baden war man damals der Meinung, daß das auf Vorschlag von Staatsrat Erwin Eckert gefällte Urteil für einen Mann von der Bedeutung des Fürsten von Fürstenberg viel zu milde ausgefallen sei.

Da die Durchführung eines Revisionsverfah-

rens dem Fürsten zu teuer erschien, fand man einen anderen Ausweg, um ihn zu entlasten und das rechtskräftige, bereits vollzogene Urteil wieder rückgängig zu machen. Eine Verwaltungsstelle des Staatskommissariats für die politische Säuberung, die sogenannte Bewertungskammer, die keinerlei Entscheidungskompetenzen hat, erklärte die Sühnemaßnahmen gegen den Fürsten aus dem Jahre 1946 für zu hoch, setzte den Wert der Landabgabe von 1000 ha und Schloß Stühlingen auf 1500 000 Reichsmark fest, die durch die Geldentwertung der Währungsreform vom Juni 1948 heute nur noch 150 000 D-Mark betragen würden. Das Staatskommissariat für politische Säuberung schloß sich dieser Stellungnahme seiner „Sachverständigen“ an, und die Militärregierung bestätigte am 1. Juli 1949 diese Entscheidung der Bewertungskammer, da es sich bei den 1946 auch von ihr als richtig anerkannten Sühnemaßnahmen gegen den Fürsten um ein offensichtliches Fehlurteil gehandelt habe. Der Fürst von Fürstenberg erhält also die 1000 ha Grund und Boden wieder zurück, dazu Schloß Stühlingen samt Hof und Inventar. Er zahlt eine, an seinem nach dem Steuerwert von 40 Millionen D-Mark angelegenen Vermögen gemessen, minimale Summe. Die etwa 200 Flüchtlinge und Siedler, die durch die Enteignung des Grund und Bodens für sich eine neue Existenz hätten gründen können, sind um diese Aussicht betrogen. Wenn der Fürst von Fürstenberg die 1000 ha Land und das Hofgut Stühlingen für ein Jahr verpachtet, dann löst er daraus mindestens 150 000 D-Mark.

Dieser Skandal von Donaueschingen ist ein Symptom für die Situation in Westdeutschland. Die Großgrundbesitzer, die in der Nazizeit Hitler zujubelten und seine Terrorherrschaft mit ermöglichten, werden entlastet und die kleinen Leute, die durch die „großen Vorbilder“ in der NSDAP und in ihren Gliede-

## Warum?

gibt es in der Ostzone keine Arbeitslosen aber in Westdeutschland 1,3 Millionen?

Denke darüber nach und wähle KPD

die einzige Partei die Dir Arbeit und Brot sichert

Hauses Fürstenberg vor, weil der Vater des heutigen Fürsten eine maßgebende Rolle in der NSDAP und der SS spielte, SA-Obergruppenführer war und von Hitler persönlich zum Generalmajor befördert wurde. Nach dem Tode des Fürsten, dessen Einfluß Hunderte von Beamten, Angestellten und sonst vom Haus Fürstenberg beeinflusste Leute in die NSDAP brachte, schenkte der heutige Fürst der SA in Donaueschingen ein großes Haus. Er selbst war Hauptsturmführer der SA-Reserve.

Der oberste Kontrollausschuß für die politische Säuberung tagte unter dem Vorsitz des damaligen Staatsrats Erwin Eckert am 18. November 1946. Nach eingehender Ueberprüfung des Falles, bei der der betroffene Fürst Max Egon von Fürstenberg persönlich anwesend war und sich verteidigen konnte, wurde unter Beachtung aller belastenden und entlastenden Momente folgendes Urteil gefällt:

„Von dem 28 300 ha umfassenden land- und forstwirtschaftlichen Vermögen des Fürsten werden 1000 ha Grund und Boden eingezogen; außerdem das Schloß Stühlin-

# Erster Südbadischer Enten-Markt eröffnet

Sonderbericht unseres J. H.-Berichterstatters - Ungeheure Anzahl lahmer und krummer Enten eingetroffen

Offenburg. (UT). Bei strahlendem Sonnenschein wurde in den letzten späten Nachtstunden des Donnerstag der erste „Südbadische Enten-Markt“ eröffnet. Schon von weitem machte sich das Marktgetriebe mit einem abscheulichen Geschmetter der zur Schau gestellten Entenviecher bemerkbar. Je mehr man sich dem Gelände näherte, desto unerträglicher wurde dieses Geschmetter. Fast schien es unmöglich sich in all dem Lärm zurecht zu finden.

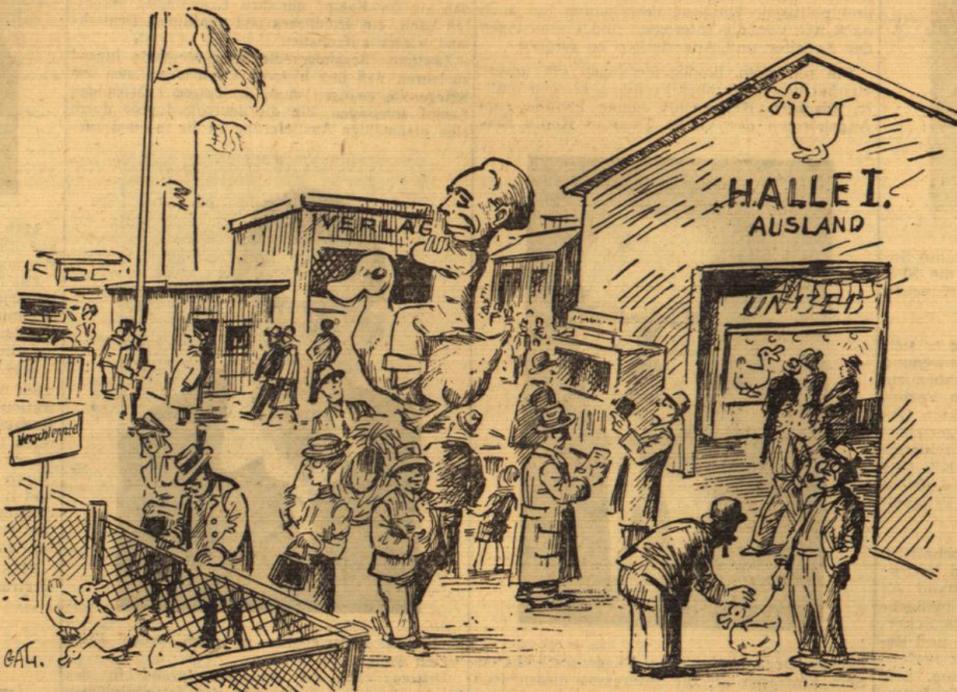
Die Sachlage änderte sich jedoch in dem Moment, in dem ich das eigentliche Schau-Gelände betrat und die zweckmäßig herausgeputzten Enten einzeln betrachten konnte. Sofort stellte sich heraus, daß jede ihre eigene Bedeutung für das große Publikum hat. Und doch unterscheiden sie sich in der Masse kaum voneinander, sie dienen alle zusammen nur einem Zweck.

Komisch fand ich nur die aufgewandte Mühe und Pflege, die das dafür verantwortliche Büro all diesen Enten zuteil werden ließ. So traf ich gleich im ersten Stand eine alte, lahme Ente, die kümmerlich da hockte und trotz aller aufgewandten Mühe ein klägliches und ungläubwürdiges Aussehen trug. Ich erkannte sie sofort, war ich ihr doch im letzten Jahr wiederholt begegnet. Jetzt erinnerte ich mich auch daran, daß ich sie zuletzt am 21. Juli 1949 im „Neuen Baden“ angetroffen hatte. Mit dem Geschmetter „Nun auch Ost-Regierung“ wollte sie ihr Alter verdecken und eine gewisse Jugendfrische vortäuschen, die sie nicht mehr besaß. Um mich vor ähnlichen Ueberraschungen zu wappnen blätterte ich in Gedanken genannte Zeitung um einige Blätter zurück. Das war mein Vorteil. Ich traf sie alle wieder, die Enten, die in diesem Blatt erschienen waren und erkannte sie trotz allem Herausgeputzte als das, was sie waren: Elende Zeitungs-Enten. Ich traf die Ente wieder, die sich am 13. Juni als harmlose Meldung zu tarnen versuchte und behauptete, Anna Pauker sei zusammen mit Dimitroff verbannt, trotzdem

eine andere Ente am 19. Mai behauptet hatte, Wilhelm Piek sei der „Schicksalsgenosse Dimitroffs in einer Reservation am Schwarzen Meer“. Ich traf die Ente von der Volkspolizei in den verschiedensten Variationen, angefangen von denen, die die Zahl von 200 bis 300000 propagierten bis zu der mit den „Verlusten ostdeutscher Kommunisten in Griechenland.“ Eine Kuriosität fiel mir in dem Marktge-

triebe auf. Am 16. Juli erschien in der Zeitung die Notiz, daß der frühere Chef der Gestapo, Oswald Heyduck sechzehnmal zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde. Am 19. Juli erschien dann ein Bericht über den Prozeß gegen den ehemaligen deutschen Botschafter Abetz. Mitten in dem Bericht prangte ein Bild: „Der Angeklagte bei der Verlesung der Anklage“. Dieses Bild stellte aber nicht Abetz

dar, auf den sich der Bericht bezog, sondern Heyduck. Nun ist es ja möglich, das bei den vielen Enten die Redaktion dieses Blattes Dichtung von der Wahrheit nicht mehr zu unterscheiden vermag. Es passiert ja so vieles auf der Welt. Jedenfalls wurde die Sache nicht berichtet. Daher, kam es, daß eine Ente mehr auf dem Markt anzutreffen war. Dort harrt sie nun ihrer weiteren Verwendung.



Viele Interessenten traf ich auf dem Enten-Markt. Aber niemand wunderte sich darüber, weil Enten für eine gewisse Presse das billigste Propagandamittel sind. Manche Interessenten sah ich überlegend nach der, auf solche Art auf dem Markt erschienenen Ente aufblicken. Wir brauchen nicht erstaunt zu sein, wenn sie eines Tages doch noch eine andere Verwendung findet. Die interessierenden Blicke drückten mir zuviel Überlegung aus.

Zahlreiche Enten sah ich in dem riesigen Marktgetriebe. Ich sah die Guerillas-Ente aus der Ukraine, die zuletzt in genannter Zeitung am 17. Mai erschien. Ich sah ihre etwas jüngere Kollegin der „Irredenta in der Ostzone“. Ihr war es ein leichtes, in der seriös sein wollenden „Badischen Zeitung“ Eingang zu finden. Um ihr Entengesicht nicht gleich zu zeigen und die Maske eines Biedermanns zu wahren wurde Wilhelm Piek „zitiert“.

Die Piek-Rede auf dem Volkskongreß mußte dazu herhalten, um die „Irredentabewegung“ erwähnen zu können. Das Ganze klingt dann etwas glaubwürdiger und stinkt nicht gleich nach Ente. Trotzdem war das Tierchen auf dem Markt vertreten und wartete auf neue Interessenten.

Während ich meinen Rundgang auf dem Markt fortsetzte, wurde das Entengeschmetter und das Geschrei der Ausrufer immer größer. Der „Sozialdemokrat“, der „Telegraf“ und „Der Abend“ priesen ihre rampolierten abgeleiteten Enten am lautesten an. Dort sah ich „Das Volk“

in eifrigen Verhandlungen. Handelte es sich wegen der neuen „Geheimsitzung der SED“ oder sollte der „Brüderliche Krach in der SED“ wieder aufgewärmt werden? An genauer Feststellung war ich nicht interessiert, da ich sicher bin, diese Enten immer wieder in dem Dikt zu finden. Ich betrachtete mir lieber die „Verhaftungswelle in der Ostzone“, die wie Ebbe und Flu immer wieder in den Spalten dieser Zeitung auftaucht und wandte mich dann langsam der neuesten „fetten“ Ente des „Badischen Tagblatt“ zu. Ich war erschüttert, welch ein Enten-Ragou in einem Blatt! Das Bestreben, „aktuell“ zu sein, führte hier zu den tollsten Kapriolen. Hier rauschte ein Entengeschmetter durch den Blätterwald, das unheimlich war. Die schäblichste Ente war gerade gut genug, um dem armen Leser serviert zu werden. Unzweifelhaft von allen südbadischen Blättern gebührt dieser Zeitung als Siegespalme die Entenkronen.

Das Blättern in diesem Zeitungswald brachte mich unmerklich in die entfernteste Ecke des Enten-Marktes. Dort sah ich sie alle wieder, die wir im Laufe der Jahre schon so oft angetroffen haben. Hier wurden sie nicht mehr offen präsentiert und angepriesen. In einer Krankenbaracke wurden sie aufbewahrt, nur noch künstlich können sie am Leben gehalten werden. Ihre Nahrung besteht aus einer tintenähnlichen Flüssigkeit, die ihnen eingespritzt wird. Sorgsam werden sie vor jeden Luftzug gehütet, der ihnen Verderben bringen könnte. Ein paar teilnehmende Worte machten mir den Wärter gefügig. Bereitwillig erzählte er, daß die Sorge um diese alten Enten besonders jetzt so groß ist, weil sie im Wahlkampf alle noch einmal eingesetzt wurden. Ich sah die Viecher liegen, wie sie asthmatisch nach Luft schnappten und wandte mich schauernd ab.

Im Hinausgehen flüsterte mir der Wärter vertraulich ins Ohr, daß sich unter diesen sogar noch einige Enten befinden, die schon jahrelang begraben waren. Sie wurden aus ihren Gräbern herausgeholt um als stinkende Kadaver durch den Blätterwald zu schnattern.

Mein Eindruck vom Markt — dessen Schmutz ich gerne hinter mir ließ — war, daß man dort nichts so sehr fürchtet als einen frischen Luftzug am 14. August.

## Geheimsitzung der SED

Also, der Berliner „Sozialdemokrat“ hat mal wieder festgestellt, daß eine „Geheimsitzung der SED“ stattgefunden hat. Franz Dahlem hat auf ihr gesprochen. „Alles ist dahin. Unsere Partei ist zerfallen. Die höchsten Funktionäre versagen und sind korrupt. Alle schielen sie nach den Gütern des bessergestellten Westens.“ Also die Wehklagen des Organisationschefs der SED, Franz Dahlem, laut „Sozialdemokrat“.

Das Schielen nach dem Westen muß entschieden von den 1,2 Millionen Arbeitslosen herrühren. Und daß es die SED-Funktionäre dorthin zieht, ist ja leicht verständlich. Schließlich sind im Westen auch die Möglichkeiten, ins Gefängnis zu kommen, wenn man die Wahrheit sagt, viel leichter. Und wer im Gefängnis sitzt, hat wenigstens ein Dach über dem Kopf.

## Vom Ententeich zum Entenmarkt

Auf dem großen Presseteiche schwimmt der Lügen-Entenreich. Stolz in seinem Ententeiche bläht er auf sein falsch' Gesicht.

Er sträubt sein Gefieder und die „rechten“ Pressewellen heben ihn auf und nieder. Man muß sich gut mit ihm stellen.

Soweit man die Wahrheit scheut und gegen den Osten hetzt...

Man hat gestern und heut' auf ihn und seine Enten gesetzt.

Billig ist das Federvieh — Lebt von Niedertracht und Lüge, Fütterung verlangt es nie. Das sind seine Wesenszüge.

Einige seiner Lieblingsfrauen fischen wir aus seinen Teichen. Jeder kann sie sich anschauen. Diese faulen Ententeichen...

## Wir bieten an

Erstklassige Enten, nach Wunsch fett oder mager

Die letzten Geheimnisse aus dem Krenl!

Immer aktuell, in allen Variationen verwendbar. Wir empfehlen Prospekte nach nebenstehendem Muster. Angebote an

Goebbelsche Erben und Nachfolger Gesellschaft für moderne Annonen-Märchen.

## Neues Lidice?

Entenhausen. Wie wir drei Stunden nach Redaktionsschluss dem „Enten-Expres“ entnehmen, ist es den Sowjets vor einem halben Jahr gelungen, unbemerkt in Baden-Baden einzudringen und die Stadt restlos zu zerstören. Alle Männer wurden hingerichtet und die Frauen bis jetzt im Keller versteckt gehalten. Durch einen der Männer erhielt jetzt die erschütterte Umwelt Kunde von der ruchlosen Tat.

dann kann der General lange reden! Und wir sind, Gott-sei-Dank, gerade dabei, uns zusammenzuschließen. Du wirst sehen, Mama! Budapest...

Und da steigt Jean zur Abreise auf dem Bahnhof in den Zug. Und aus ähnlichen kleinen Häusern wie das seine, sind ähnliche Jeans abgereist, und Jacques und Pierres und Marcell, Jungens und auch Mädchen, aus Dörfern und Städten Frankreichs und auch aus den andern Ländern Europas, aus den weiten Ländern der ganzen Welt. Jeder von diesen Reisenden steht für Millionen von anderen jungen Menschen, die sie geschickt haben, für Millionen von Vätern und Müttern, die ihnen geholfen haben, abzureisen.

So haben sie sich in Marsch gesetzt. Jean hat Jacques auf dem Bahnhof getroffen, und auf der nächsten Station ist André zu ihnen gestiegen. Und Josette mit Etienne haben sich etwas weiter angeschlossen. Je weiter sie kommen, um so mehr sind sie. Die roten Blutkörperchen der Menschheit sind aus den Blutgefäßen in die Adern geflossen, aus den Adern in die Aederchen und da — das Blut des Volkes läuft über die Straßen Europas. Und bald wird es sich in einem mächtigen Gießbach stürzen in das Herz der Jugend. In der Hauptstadt des Friedens, in Budapest.

Und in Budapest bin ich jetzt gelandet. Von hier telefoniere ich euch in Eile. Budapest, ganz vergoldet von der untergehenden Sonne, Budapest, geschlagen mit hunderttausend Wunden und freudig wiedererstandenen aus seinen Ruinen, Budapest voll lärmender und geschäftiger Vorbereitungen für das Fest. Morgen werde ich euch sagen, wie Budapest — für den Frieden der Welt — dich erwartet, Jugend der Völker!

## Weder neu noch originell!

„KPD auf Ost-Kapital angewiesen!“ Also verkündet laut eine Ueberschrift des „Neuen Baden“. Die Meldung, die nach dieser Ueberschrift kommt, befaßt sich zwar nicht im Mindesten mit dem, was in der Ueberschrift mitgeteilt wurde, sondern klein und bescheiden wird mitgeteilt, die KPD habe „vom SED-Vorstand 1,75 Millionen D M (West) für den Wahlkampf“ bekommen.

Im Uebrigen ist diese abgedroschene Meldung weder neu noch originell. Sie taucht so ungefähr in jedem Wahlkampf auf. Einmal kommt das Geld direkt von Moskau, diesmal wollte man offenbar etwas Neues, jetzt muß der SED-Vorstand herhalten. Die Lüge ist so alt wie die KPD selbst. Aber für das „Neue Baden“ ist sie immer noch neu genug. Dabei kann sich jedes kleine Kind an seinen zehn Fingern ausrechnen, daß — selbst wenn das wahr wäre — es ein bißchen reichlich spät ist, wenn jetzt glücklich beschlossen worden sein soll, Geld zur Unterstützung des Wahlkampfes zu liefern. Wir können dem „Neuen Baden“ nur empfehlen: bitte beim nächsten Wahlkampf die Mottenkiste der Antikommunisten etwas früher öffnen, sonst merkt man den Schwindel gar zu schnell!

## Für den Frieden:

### Budapest erwartet Dich, Jugend der Welt!

Die nachfolgende Reportage ist die Uebersetzung des ersten Originalberichtes des von der „HUMANITE“ anlässlich der Weltjugendfestspiele in Budapest entsandten Sonderberichterstatters Simone Téry. In ihrer einfachen Sprache gibt sie jedem Menschen ein eindrucksvolles Bild von dem Sinn und dem Geist dieser Festspiele des Friedens.

Ich fliege der Jugend der Welt entgegen. Das Flugzeug, das mich trägt, brummt leise vor sich hin, eine winzige Biene in der Weite des Himmels. Es fliegt so sanft, daß seine Flügel vor dem Silberblau des Himmels unbeweglich erscheinen. Fast hat es den Anschein, als ob man am Platze stehen bliebe. Und doch, am Nachmittag, nach einem Aufenthalt von vier Stunden in Prag, werden wir dort sein, in diesem weiten Ungarn, am Fuß der Karpathen! Unter dem Flugzeug steht man unmerklich die Landschaft vorübergleiten, wie wenn man einen schönen alten Teppich langsam unter unseren Füßen vorüberzöge, mit rosa und grün und braun und dazwischen das tiefe, weiche Dunkel der weiten Wälder. Aber bald tauchen wir wieder in die Ränder der leuchtenden Schleier der Wolken, weißer Schaum am Ozean des Himmels.

Nein, trotz allem Schein, wir sind nicht unbeweglich: mit einer ungeheuren Geschwindigkeit rasen wir vorwärts, unserem Ziel entgegen, und dieses weite Herz Europas, das wir überfliegen, es schläft auch nicht mehr. Es ist wach. Ich fühle es durchpulst von tiefen Strömen, alles bewegt durch das Gewimmel riesiger Wanderzüge.

Ich habe meine Augen halb geschlossen, ein-

gewiegt durch das sanfte Brummen des Propellers.

... Und in meinem Schlummern erscheint mir, irgendwo in Frankreich, ein kleines Dorf. Ich sehe inmitten eines Gärtchens, umgeben von blühenden Malven, ein kleines Haus. In dem Haus ist eine Frau in schwarzen Kleidern. Sie hat zum Zeichen der Trauer die Kleidung des Schwarz gewählt.

Ihr Großvater wurde im Krieg von 1870 getötet, sie hat ihn nie gekannt. Ihr Vater fiel bei Verdun. Und ihr Gatte ist niemals wiedergekommen von Buchenwald.

Die Frau schlägt die Zeitung auf. Sie liest: ... dann kann das letzte Argument gebraucht werden: die Atombombe. Dann können wir unsere Streitkräfte vergrößern, damit wir eine Rolle spielen, die nicht nur rein verteidigend ist. Und da tritt ihr Sohn ein, ein kräftiger Junge von zwanzig Jahren. „Du weinst, Mama?“, beunruhigt er sich. „Was schmerzt dich?“, „Der Krieg, mein Junge... Da sieh, was gestern dieser General Revers gesagt hat, der Generalstabschef der französischen Armee ist. Soll ich auch dich noch verlieren, mein Jean, nach den andern? Es ist zuviel, ich kann nicht mehr.“

Jean lächelt, er tröstet seine Mutter. „Aber was kann man da machen“, meint Mama. „Die anderen Kriege, die haben sie gemacht trotz uns! Wir sind allein! Wir sind ohnmächtig!“

„Aber nein, Mama“, sagt der Sohn. „heute wissen wir, daß wir nicht allein sind. Wenn alle Mütter und alle Jungens sich vereinigen,

# Freiburger Wähler und Wählerinnen!

## Denkt am 14. August daran, was CDU, SPD und DP Euch versprochen und was sie gehalten haben! Wir stellen heute gegenüber: Ihre Versprechungen - ihre Taten!

Am 14. August, also am kommenden Sonntag, wird auch die Bevölkerung Freiburgs wieder an die Wahlurne gerufen. Eine Wahl liegt vor uns, die eine Bedeutung für das ganze deutsche Volk hat. Wir werden uns mit unseren Stimmen für diejenigen Kandidaten zu entscheiden haben, von denen wir unter allen Umständen sicher wissen, daß sie unsere Interessen, die Interessen der werktätigen Bevölkerung in Stadt und Land vertreten werden. CDU und SPD schreien seit 14 Tagen in Riesenkundgebungen ihre Versprechungen heraus, unternehmen jeden Versuch, die Bevölkerung vergessen zu machen, was unter der Aegide des CDU Oberbürgermeisters und seiner SPD-Gehilfen in den letzten Monaten geschehen — bzw. nicht geschehen ist. Wir wollen die Freiburger Bevölkerung noch einmal vor den Wahlen daran erinnern, was CDU und SPD anlässlich der letzten Wahlen Gemeindegewählten versprochen und was sie davon hielten. Wir wollen die Bevölkerung noch einmal daran erinnern, welche großen Töne diese beiden Parteien vor einem dreiviertel Jahr von sich gaben.

### „Soziale Personalpolitik“ . . .

„Eine besondere verantwortliche Verwaltungsstelle der Stadtverwaltung ist das Personalbüro“

„Als soziale Maßnahme für die städtischen Arbeiter, soweit sie das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten hatten, wurde auf Kosten der Stadt eine zusätzliche Altersversicherung eingeführt.“ (II) (Süvözet v. 3. 11. 48)

### . . . und wie sie wirklich aussieht

Während die Arbeiter und Angestellten der Stadt besonders die Angehörigen der Straßenbahn, monatlang vertröstet wurden, und schließlich eine völlig unzureichende Lohnerhöhung erhielten, während immer mehr in den unteren Verwaltungsorganen abgebaut wurde,

während treue Beamte der Stadt ihren Arbeitsplatz verloren und viele heute vor der Entlassungsdrohung zittern müssen,

wurden die Einkünfte des CDU Oberbürgermeisters und seiner SPD und FDP Kollegen auf über 18 000 DM jährlich festgesetzt. Ja, man stellt nach bisher unwidersprochenen Gerichten sogar weitere Gehaltsansprüche, die sich auf über 100 DM allein monatlich für den OB belaufen sollen!

Der CDU-OB brüstete sich im November 1948 damit, eine

### „Feste Aufbaugrundlage“ . . .

geschaffen zu haben. In seiner „phänomenalen Schrift: „Drei Jahre kommunaler Arbeit“ wimmelt es nur so von „Aufbaugrundlagen“:

z. B.: Das Menschenmögliche auf dem Gebiete des Wiederaufbaus getan(!),

Folgende Baudenkmalier wurden instandgesetzt (folgt Aufzählung).

Eine sichtbare Aufbaubarbeit: Freiburg soll wieder Gartenstadt werden.

Kulturelle Leistungen ersten Ranges . . . usw. (Süvözet v. 10. 11. 48)

### . . . und wie sie wirklich aussieht

Während das Wohnungselend immer mehr zunahm, während noch tausende Freiburger Familien, Fliegergeschädigte, Flüchtlinge und Kriegsversehrte auf menschenwürdige Wohnungen warten,

verbaut der OB 3 Mill. DM im Theater, weitere 2 Millionen DM für Kinos, Straßenbahnhallen und andere „kulturelle Leistungen ersten Ranges“.

Das bedeutet, daß etwa 500 Wohnungen weniger gebaut wurden, als bei einer wirklich sozialen Verantwortung im Ge-

ste des Christentums hätten erstellt werden können.

### „Wunderbare“ Verheissungen . . .

In der Süvözet lesen wir am 12. November 1948 folgende Verheißung:

Die CDU bedeutet Hoffnung!  
Die CDU verheißt Rettung aus höchster Not!  
Die CDU verspricht Euch Hilfe!

### . . . und was dahintersteckt

Fliegergeschädigte! Kriegsversehrte! Flüchtlinge!

Vor wenigen Tagen mußte der CDU Oberbürgermeister Hoffman erklären, daß die Flie-

geschädigten von ihm nichts zu erwarten hätten! Bei ihm sei nichts mehr zu holen! Die Stadtkasse sei leer! Das ist die „Hilfe“ der CDU, die sich lieber für ein Besatzungsstatut und damit die Kosten einer langjährigen Besatzung anerkannte, als endlich dafür einzutreten, daß durch eine Senkung der Besatzungskosten Euch Geschädigten des Weltkrieges geholfen werden kann!

### Heute verspricht die CDU wieder alles

Sie wird nichts halten! Sie wird den Weg, der von der CDU „mutig“ und verantwortungsbewußt, beschriftet worden ist, fortsetzen!

Die CDU führt Euch „mutig“ ins Elend

## Die SPD in den Fußstapfen der CDU

Während man von der Kämpferin für die Reorganisation des Kapitalismus und einer neuen faschistischen Entwicklung nichts anderes erwarten kann, als solche Töne, steht aber leider auch die SPD-Führung dieser Sprache in nichts nach.

„Das Volk“, Organ der badischen SPD, schreibt am 9. November 1948:

„Die vordringlichste Aufgabe in Freiburgs Gemeindepolitik wird für lange Zeit der Wohnungsbau sein und bleiben.“

Und am 11. November fährt es fort:

„Wer die Geißel des Wohnungselendes beiseite will, der Sorge für eine starke sozialdemokratische Vertretung! Zur Zeit weniger wichtige Dinge wie der Bau der total zerstörten Kapelle im alten Friedhof und einer Straßenbahnhalle in diesem Ausmaß müßten zurückgestellt werden.“

Und der starke Mann der SP, Stadtrat Schieler, legt am 13. November 1948 seinem F. K. Genossen im „Volk“ folgende Worte in die Feder:

„Wer nicht alles tut, um das Wohnungselend zu lindern, läßt eine verbrecherische Schuld auf sich! Hierin sehen wir für lang Zeit die größte kulturelle Verpflichtung!“

### Die SPD hat den Wohnungsbau geopfert

Sie stimmte dem Bau des Theaters und der Straßenbahnhalle zu.

Die SPD hat im entscheidenden Augenblick, als es im Stadtrat darum ging, dem — wie sie

sich ausdrückte — verbrecherischen Treiben der CDU Einhalt zu gebieten, völlig versagt. Die SPD stimmte dem Bau der Straßenbahnhalle zu, sie bewilligte dem OB alle Bewegungsfreiheit zum Bau seines Theaterpalastes!

5 Millionen DM nicht für den Wohnungsbau sondern für Prunk und Protz! 5 Millionen, die reichen, um das Schuldkonto der SPD Führung in Freiburg für alle Zeiten zu belasten! 5 Millionen DM, die man durch Wohnraumsteuern und Notopfer der werktätigen Bevölkerung wieder aus der Tasche ziehen will! Alles mit Zustimmung der SPD Bonzen!

### Genossen der SPD!

Gebt Euren Führern, die mit den Kapitalistischen Knechten der CDU und FDP gemeinsame Sache machen am 14. August Eure Antwort!

Wählt mit uns die Kandidaten der Kommunistischen Partei, die sich konsequent dagegen gewehrt hat, daß die Steuergelder der Werktätigen dazu verwandt werden, um den Ehrgeiz einiger Leute nach „unsterblichem“ Ruhm zu befriedigen!

Fliegergeschädigte und Flüchtlinge, Kriegsversehrte und Opfer der verbrecherischen Nachkriegspolitik der CDU-SPD und FDP Führer in Frankfurt und Bonn! Genossen der Sozialdemokratischen Partei!

Wählt mit der fortschrittlichen Bevölkerung Deutschlands am 14. August 1949 die Kandidaten der KPD!

## CDU holt Steuern von den Aermsten

Freiburg. In der Siedlung hat sich der Bevölkerung eine Welle der gerechten Empörung bemächtigt. Das hat folgenden Grund:

In der Kriegszeit wurden viele Siedlungshäuser zerstört oder fast unbewohnbar. Trotzdem blieb ein Teil der Menschen dort wohnen und hauste lange Zeit in Kellern. Weder von der Stadt noch vom Staat erhielten sie Hilfe. Doch der Aufbauwille der Bewohner war stärker als alle Schwierigkeiten, und nur auf sich allein gestellt, fingen sie an, in mühevoller Kleinarbeit ihre Häuser wieder aufzurichten. In der Freizeit schufteten sie und bauten an dem, was ihnen ein Obdach versprach, das besser und schöner war, als Keller oder Baracken.

So entstanden, während in Freiburg das Geld der Steuerzahler im Theater angelegt wird, in der Siedlung draußen Wohnungen. Der Wiederaufbauwille der Werktätigen war stärker als das Gefasel der CDU-, SP- und FDP-Stadträte von Bauplänen und Bauvorhaben.

Aber es ist eine alte Tatsache, daß weder der Staat, noch eine Gemeinde, solange sie von einer verständnislosen Bürokratie regiert werden, die gewohnt sind, nur den Befehlen der Reichen zu gehorchen, keinen Armen ungestraft etwas Posi-

tives leisten lassen werden. Das bekamen auch die Bewohner der Siedlung zu spüren.

Solange ihre Häuser zerstört waren, hatten sie keine Steuern zahlen müssen. Aber als sie ihre Häuschen wieder aufgebaut hatten, da kam das Finanzamt und schaute sich die Sache an und verlangt wieder Steuern. Immer wieder kamen die Beamten des CDU Finanzministers um zu schauen, was zu holen sei. Steuern sollen die Siedler zahlen! Dafür, daß sie geschuftet haben, auf Ferien verzichtet und sich keine Ruhe gegönnt haben. Jetzt kommt dieser ausgekochte Staat, der wie auch die Stadt Freiburg, der Bevölkerung dort nicht einen Pfennig Hilfe gab. Der sich jahrelang keinen Deut um die ausgebombten Familien der Siedlung geschert hat!

Aber die Bevölkerung weiß, was für eine Antwort sie diesen Blutsaugern geben wird, wenn dieselben CDU Herren jetzt kommen, und verlangen, man solle doch ja der CDU die Stimme geben, um „Die Kultur des Abendlandes zu retten“. Die Bevölkerung hat hunderte solcher Beispiele, wie die geschilderten und gibt den CDU Steuerministern am 14. August folgende Antwort:

Unsere Stimme gehört der Partei des Volkes!  
Wir wählen K. P. D.

## Die Fliegergeschädigten kennen ihre Freunde

### „Moderne Rattenfänger“ am Werk

Freiburg. Am letzten Sonntag fand in der Harmonie die jährliche Generalversammlung des Verbandes der Fliegergeschädigten Freiburg statt. Der Vorsitzende des Verbandes gab zu Beginn einen Tätigkeitsbericht, der allerdings so wenig besagte, daß aus der Mitgliedschaft Stimmen laut wurden, die einen Rechenschaftsbericht forderten, wie ihn eine Generalversammlung verlangen kann. Dr. Hauser konnte allerdings nur wenig berichten. Er erinnerte noch einmal an den seinerzeitigen Vorstoß bei der Regierung, wobei die Fliegergeschädigten scharfen Protest gegen den Bau des Theater erhoben hatten, solange sie noch immer auf Wohnungen warten müssen. Die Regierung erklärte seinerzeit, daß sie den Bau niemals zulassen würde! (Das haben wir ja gemerkt!)

Mehrmalige Vorstellungen beim Freiburger OB waren vergeblich. Der CDU Mann erklärte

### Nachruf

Freiburg. Vor wenigen Tagen verschied im Alter von 56 Jahren unser Genosse Ludwig Frye, an einem Herzleiden. Von Beruf Maler, trat er schon früh aktiv der Arbeiterbewegung bei und kämpfte treu an der Seite seiner kommunistischen Genossen für den Sozialismus. Er erwarb sich auch durch die Arbeit in den Gewerkschaften viele Freunde. Wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Kommunistische Partei Freiburg.

dem Verband, daß er für die Fliegergeschädigten nichts tun könne, und von ihm nichts zu erwarten sei! Dr. Hoffmann sei dann auch auf das Theater eingegangen, habe aber mit den gewohnten und bekannten Redensarten nur immer wieder versichert, daß das Theater gebaut werden müsse, Geld für die Fliegergeschädigtenhilfe sei aber nicht da. Dr. Hauser schloß mit der Anklage gegen alle Parteien, sie hätten den Verband im Stich gelassen, ja nicht einmal der Bitte, Kandidaten der Fliegergeschädigten an aussichtsreicher Stelle zu plazieren, entsprochen.

### Der Schönheitsfehler einer „Persönlichkeit“

Nach der bewußten Vorbereitung durch Herrn Dr. Hauser ergriff der Bundesvorsitzende Dr. Bornauer das Wort. Er widmete sich ausschließlich den bevorstehenden Wahlen und priest in allen Farben die neue politische Gruppe „Sammlung zur Tat“. Besonders warm trat er für deren 1. Vorsitzenden, einen gewissen Mattes ein, der zur Zeit in Stockach lebend, eine prominente „Persönlichkeit“ im Reichsbund sei. Der Mann habe zwar einen kleinen Schönheitsfehler, er sei nämlich weder Fliegergeschädigter noch Flüchtling, noch überhaupt vom Kriege betroffen, aber „er kenne sich in all diesen Dingen sehr gut aus!“ Er beherrsche sozusagen die ganze Materie! (Kein

Wunder: Der Mann war früher Finanzminister! Red. U. T.)

### Stadtrat Müller stellt die Dinge richtig!

In der anschließenden Diskussion ergriff für die KP Stadtrat Müller das Wort. Er nahm zunächst Bezug auf die unwahren Äußerungen der Referenten. So verschwiegen diese der Mitgliedschaft die Tatsache, daß die KP sowohl im Landtag als auch im Stadtrat sich mit allen Kräften für die Fliegergeschädigten eingesetzt haben. Die KP hatte gefordert, die Mittel, die der Lastenausgleich bringen soll, zunächst aus Haushaltsmitteln vorzuschließen, damit die augenblickliche Not gemildert werden kann.

Die KP hat immer wieder gefordert, daß mit den 5 Millionen statt Theater, Tramhalle und Kino 500 Wohnungen für die Ausgebombten gebaut werden. Außerdem hatten die Fliegergeschädigten mehrere Zusammenkünfte mit Funktionären der KP in denen alle Fragen besprochen wurden und auch ein gemeinsames Aktionsprogramm festgelegt wurde. An dieses Programm hat sich die KP gehalten, während der Fliegergeschädigtenbund nichts mehr von sich hören ließ.

### „Wir haben uns festgelegt“

So hieß es in einem Schreiben des Vorstandes der Fliegergeschädigten. Darin wurde behauptet, daß die Antwort der KP auf die Bitte, einen geeigneten Kandidaten als Interessenvertreter der Fliegergeschädigten auf die Landesergänzungsliste zu setzen, zu spät eingegangen sei. Der Bund habe sich deshalb anderweitig festgelegt!

Es muß hier nochmals betont werden, daß die KP als Kandidaten der Fliegergeschädigten Herrn Urban Keller, Mitglied des Vorstandes der Verbandes, an 3. Stelle der Landesliste plazierte! Die Festlegung auf einen Kandidaten der „Sammlung zur Tat“ ist deshalb eine so durchsichtige Sache, daß darauf nicht näher mehr eingegangen werden muß. Vonseiten der Herren Hauser und Bornauer wird versucht, die Masse der Fliegergeschädigten auf den Leim dieser Sammlung zu lokken, sie für die Leute zu interessieren, die aus der Not der Fliegergeschädigten ein Geschäft machen wollen, um so für sich persönlich die „soziale Frage“ zu lösen.

Der Beifall, den Stadtrat Müller erhielt, beweist, daß die Mitgliedschaft des Verbandes der Fliegergeschädigten weiß, wer ihre Interessenvertreter sind. Der Versuch einiger Vorstandsmitglieder, für eine Klique über Konjunkturritter Propaganda zu machen, stieß auf den starken Widerstand der Versammlung.

Die Antwort heißt deshalb am 14. August: **Nein! zu den modernen Rattenfängern der „Sammlung zur Tat“! Ja! zu Deutschland und unserer Zukunft! Wählt die Kandidaten der KP!**

13. August 1949 — UNSER TAG — Nr. 93 Seite 5

## AUS UNSERER HEIMAT

Redaktion des Heimattells: Freiburg, Vaubanstr. 12, Tel. 2249 und 3043  
Verantwortlich: H. Schäfer

### Freiburger Veranstaltungen

Lichtspiele: Friedrichsbau: Zirkus Barney; Kandelhof: Der Wein ist an allem Schuld; Harmonie: Ninotschka; Union: Mädchenräuber.

### Werbeheft der städt. Bühne

Freiburg. Nach mehrjähriger Pause legen die städt. Bühnen ihren Besuchern für die Spielzeit 1949/50 erstmals wieder ein reichbebildertes Werbeheft vor. — Das 16seitige Heft, das mit Einführungsworten von Oberbürgermeister Dr. Hoffmann und Intendant Franz Everth beginnt, bringt die Spielpläne von Oper, Operette, Tanz und Schauspiel, eine Vorschau auf die Sinfoniekonzerte, die Namen

der künstlerischen Mitglieder, die Bedingungen der Platzmiete, Wahlmiete, Konzertmiete, Platzmiete für Auswärtige und gibt auf 13 Bildseiten einen interessanten Querschnitt durch bemerkenswerte Inszenierungen der abgelaufenen Spielzeit.

Das Heft wird in diesen Tagen allen letztjährigen Platzmietern zugesandt. Beim Schwarzwald-Reisebüro und an der Mietkasse der städt. Bühnen, Löwenstraße 16, („Liebe Hand“) wird es gebührenfrei abgegeben.

### Freiburger Sonntagsdienst:

Ärzte: Dr. Schmidt, prakt. Arzt, Bürgerwehrstraße 15, Tel. 2718; Dr. Rahner, Facharzt für Hals-, Nasen und Ohrenleiden, Erbprinzenstraße 14, Tel. 2397; Dr. Wolf, Facharzt für Chirurgie, Johannerstraße 1, Tel. 2312.  
Zahnärzte: Univ.-Zahnklinik, Günterstal, Torplatz 1, Tel. 2583; Dr. Walter Glück, Wallstraße 11, Tel. 2910.  
Apotheken: Loretto-Apotheke, Günterstalstraße 523; Herdern-Apotheke, Habsburgerstraße 81.

Heute Freitag, 12. August, 20.00 Uhr, spricht in der Straßenbahnhalle in Freiburg (Ecke Urach- und Güntertalstraße)

## Erwin Eckert

zum Thema: Wir entscheiden am 14. August über Deutschlands Einheit  
Erwin Eckert antwortet Carlo Schmid und Professor Erhard!

## Igeleien

Die Außenaufnahmen zum Bavaria-Film „KönigsKinder“ werden gegenwärtig im Neckartal bei Neckarzimmern, Bad Wimpfen und Moosbach gedreht. Die Regie des Films, der ein Flüchtlingschicksal aus dem ersten Nachkriegsjahr behandelt, hat Helmuth Kaetner. Zivilisten und Besatzungssoldaten wurden aus den umliegenden Städten und Dörfern erworben. (Südena)

Bleibt zu hoffen, daß sie nicht erworben wurden, um sie für immer zu besitzen... Aber was sagt die Besatzungsmacht zum E.verb. alliierter Truppen durch eine deutsche Filmgesellschaft?

Infolge der in den letzten Wochen übernehmenden Feldmäuseplage sah sich der Gemeinderat von Weingarten, der größten badischen Dorfgemeinde, gezwungen, eine Prämie von 5 Pfg. für eine Maus auszusetzen. In der vergangenen Woche mußte die Gemeindekasse 750 DM für 15.000 abgelieferte Feldmäuse auszahlen. Buben und Mädchen hatten in den umliegenden Ortschaften die dort von der Schuljugend eingefangenen Mäuse für 3 Pfg. das Stück aufgekauft und um 5 Pfg. das Stück wieder in ihrem Heimatdorf abgeliefert.

Wie die Alten summen, so zwischern schon die Jungen.

Unter dem Arbeitstitel „Um die siebente Stunde“ schreiben zwei Autoren ein Drehbuch, das sich unter Anlehnung an den Fall des „Wunderdoktors“ Gröning mit Fragen der Massensuggestion und Wunderheilung beschäftigt.

Es gibt einen Robert-Koch-Film und es wird einen Film des „Wunderdoktors“ Gröning geben. Wir leben im Zeitalter der Wunder...

Freiburg, Südbaden hat die Vorbereitungen für die Aufnahme von Flüchtlingen aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen abgeschlossen. Die Staatsregierung wies darauf hin, daß sie das Äußerste getan habe, um die Flüchtlinge menschenwürdig unterzubringen.

Lindau. Bei der Einweisung der ersten Umsiedler in die französische Zone zeigte die Bevölkerung im Kreis Lindau teilweise eine unfreundliche Haltung gegenüber den Neuanrücklingen, so daß in einzelnen Fällen sogar die Polizei bei der Einweisung zu Hilfe gerufen werden mußte.

Wo die südbadische Staatsregierung keinen „Staat machen“ kann, versagt erst recht das zweite Gebot: „Du sollst Deinen Nächsten lieben als Dich selbst.“ Ob die Quartierverweigerer nunmehr exkommuniziert werden? Aber ein Trost ist den Aermsten der Armen geblieben:

Bei einem Schwimmfest des DLG in Pforzheim fand eine Lotterie statt, für die Pforzheimer Firmen Preise zur Verfügung gestellt hatten. Dabei zog die 15jährige Doris Kunz das „Große Los“ und kam damit zum ersten Mal wieder seit 1945 in den Besitz eines eigenen Bettes.

Seit 1945 hat es viele große Worte noch kleinerer Politiker gegeben und an Taten? Was gab es an Taten? In Frankfurt baut man ein „Reichstagsgebäude“, in Bonn baut man ein „Reichstagsgebäude“. Und für die Flüchtlinge sorgt das „Große Los“...

### Polizeihunde können sich irren

Die schweizerische Justiz hat sich zur Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den am 12. Mai 1936 zu lebenslanger Zuchthausstrafe verurteilten Schweizer Fritz Haberthür entschlossen. Der 1910 geborene Fritz Haberthür wurde seinerzeit auf Grund von Indizienbeweisen wegen Mordes an seinem Vater verurteilt. Als entscheidender Indizienbeweis galt damals die Tatsache, daß die Polizeihündin „Alfa“ am Mordwerkzeug eine Spur aufnahm, die sie in das Haus des Fritz Haberthür führte, wo die Hündin ihn „verbellte“.

Im Laufe des letzten Jahres wurden nun in Zürich ungemein interessante Versuche mit Polizeihunden durchgeführt. Dabei ergab es sich, daß Polizeihunde sich irren können. Insbesondere stellte sich heraus, daß Steine keine guten „Spurenträger“ sind und daß frischer Mist die Arbeit eines Spürhundes stark beeinträchtigt. Im Mord Haberthür hatte die Polizeihündin „Alfa“ die Spur an einem Stein aufgenommen, der auf einer frischgedüngten Wiese lag.

Auf Grund der neuen Erkenntnisse ist das früher gefällte Urteil gegen Haberthür aufgehoben worden. Denn nach dem Rechtsgrundsatz, daß ein Verdacht eine Verurteilung nicht rechtfertigt, hat nicht der Angeklagte seine Unschuld, sondern die Anklagebehörde seine Schuld zu beweisen. Die schweizerische Justiz zieht demzufolge das Eingeständnis eines Justizirrtums der Verurteilung eines eventuell Unschuldigen vor, und hält sich streng an die alte Regel: „In dubio pro reo“ Nun gut, im Zweifelsfall für den Angeklagten — und sei es nach dreizehn Jahren...

Jonny Prey:

## Elterliche Konsequenz

Den ganzen Nachmittag über hatten die Mutter an dem Herd gestanden. Mehr als einmal war der zehnjährige Hans zu ihr gekommen und hatte sie bei ihrer Arbeit beobachtet. Seine Blicke galten nicht der Tätigkeit der Mutter, sondern vielmehr dem, was sie kochte.

Einmal machte er den schüchternen Versuch und fragte: „Mutti, dauert es noch lange?“ Die Frau sah den Jungen an und erwiderte: „So lange, wie es gedauert hat, nicht mehr.“

Nach dem Abendbrot versuchte es der Junge noch einmal und sagte: „Ich habe noch Hunger.“ Die Mutter antwortete: „Ich werde dir eine Stulle mit Fett machen.“

Kleinlaut meinte Hans: „Och nein“, und sah nach dem Steintopf, der auf dem Fensterbrett stand.

Der Vater, dieses beobachtend, sprach: „Dann hast du auch keinen Hunger.“

Als die drei schon im Bett lagen, rief der Junge aus seiner Schlafkammer, die an das Zimmer der Eltern stieß:

„Bitte, liebe Mutti, gib mir doch eine Stulle mit Pflaumenmus. Ich habe solchen Appetit darauf.“

„Nein“, tönte es entschlossen zurück. „Du weißt, das bleibt für die langen Tage des Winters.“

„Schlaf jetzt“, herrschte der Vater vom Bett aus. Dann war Stille. Nur die alte Uhr tickte. Von fern verklungen die Geräusche der sommerlichen Straße, die durch das geöffnete Fenster drangen, auf dessen Brett das Pflaumenmus stand. Die Mutter versuchte einzuschlafen, der Vater ebenfalls.

Die Eltern lagen wach. Sie dachten an den Jungen, nur an ihn. Leise stand die Mutter auf. Zu ihrer Entschuldigung sagte sie: „Ich muß einmal nachsehen, ob ich den Gashahn auch richtig geschlossen habe. Erst nach geraumer Zeit kam sie wieder.“

„Daß du nicht denkst, ich habe dem Jungen Pflaumenstullen gegeben.“

„Nein, nein.“ sagte der Mann, „bloß da fällt mir ein, ich muß auch noch einmal aufstehen und nachschauen, ob ich die Werkstattdrehbank überhaupt bei mir habe.“ Es dauerte einige Minuten, ehe sie der Vater gefunden hatte und er wieder ins Bett kam.

Als Hans die beiden Pflaumenstullen verzehrte, dachte er, meine Mutter und mein Vater sind doch die allerbesten Eltern der Welt. Ich wollte nur eine Pflaumenstulle, und nun habe ich sogar zwei bekommen...

### Das interessiert die Frau:

## Tupfen SIND IMMER modern



... und für jung und alt, Schlanke und Vollschanke gleich kleidbar. Wann solch ein „Getupptes“ auch noch „verwandelt“ ist, so ist es in unserer D-Mark-armen Zeit gerade das Richtige zur Vervollständigung unserer Garderobe. Das hier gezeigte Kleid ist ganz eng gearbeitet und hat einen tiefen viereckigen Ausschnitt, der von einer weißen, duftigen Rüsche eingefasst ist. Die gleiche Rüsche schmückt innen den nach vorn zu kürzer werdenden Saum des anknöpfbaren Rockteils. Das Kleid kann nun weiterverwandelt werden durch ein ebenfalls aufknöpfbares glockiges Schößchen. Mögen Sie einmal keinen tiefen Ausschnitt, so tragen Sie einen weißen Spitzeneinsatz, der gleich gut zum Schößchen wie auch zu einer in der Farbe des Kleides gehaltenen Gürtelschleife paßt. Jugendlich wirkt ein ärmelloses, im Rücken weites Bolero, das auch aus dem gleichen Stoff wie das Kleid gearbeitet und am Hals mit einer Schleife geschlossen wird. Ganz besonders hübsch und modisch ist die Schawlweste, im Rücken glatt und geschlossen, vorn in zwei geraden Schälteilen auslaufend, die in der Taille durch ein gebundenes Bord gehalten werden. Arbeiten Sie diese Weste in der Farbe der Tupfen oder aber, ist das Kleid schwarzweiß, in einem leuchtenden Rot oder kräftigen Grün. Mit Geschmack und Phantasie werden Sie, liebe Leserln, wohl noch mehr Möglichkeiten des „Verwandels“ finden. Ebenso gut läßt sich ein schon vorhandenes Kleidchen auf diese Weise abändern und ergänzen, es lohnt gewiß der Mühe.

—Gustl—



### Die „Hitzefrisur“

Jim, Jack und Joe aus Oklahoma erschrecken Mutter und die Oma, als sie, der Hitze überdrüssig, die Haare, welche überflüssig, bis auf den Streifen in der Mitte, sich gegenseitig abgeschnitten.

Sie wollten einen „kühlen Kopf“ und andererseits das Kämmen sparen (und durch den steingelassenen Schopf sich vor dem „kahlen Kopf“ bewahren).

Wenn neidertfällt die „alten Damen“ die drei bei diesen Schöpfen nahmen, ist das kein Wunder bei der Hitze. (Wenn ich bedenke, wie ich schwitzte!) Jok

## UNSERE SCHACHECKE

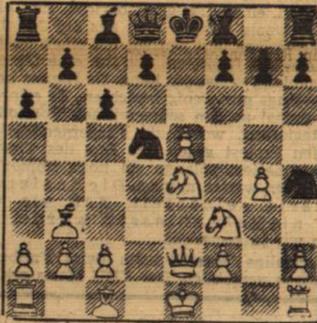
Verantwortlich: H. Sohm

50. Schweizer Schachmeisterschaft  
Spanisch

Reservemeister-Turnier (1. Runde)  
Weiß: Josef Kupper, Luzern

Schwarz: P. Müller, Arlesheim.

1. e2 — e4, e7 — e5, 2. Sg1 — f3, Sb8 — c6, 3. Lf1 — b5, a7 — a6, 4. Lb5 — a4, Sg8 — f6, 5. d2 — d4, Sf6: e4? Nur nach 5. 0—0 kommt dieses Schlagen in Betracht. 6. Dd1 — e2, Se4 — f6, 7. d4: e5, Sf6 — d5, 8. La4 — b3, Sc6 — e7, 9. Sb1 — c3, c7 — c6, 10. Sc3 — e4, Se7 — f5, 11. g2 — g4, Sf5 — h4. Stellung nach 11. ... Sf5 — h4. Schwarz: Müller.



Weiß: Kupper.

12. Se4 — f6+, g7: f6, 13. e5: f6+, Lf8 — e7, 14. Lb3: d5, Sh4 — g6, 15. Ld5 — b3, 0—0, 16. f6: e7, Sg6: e7, 17. Lc1 — g5, Tf8 — e8, 18. 0—0 aufgegeben.

Das war ein guter Start des Siegers des Reservemeister-Turniers, der nunmehr mit Cala in die Meisterklasse aufsteigt.

Durch bewaffnete Banditen wurden einem Kassenboten der Untergrundbahn, mitten in Paris am helllichten Tage, sechs Millionen Francs abgenommen.

## Geaf Castellane, Ali Khan und Johann vom Mond

Pariser Skandalgeschichten erzählt von Micheline Lapouse

Die Leute, die den Pariser immer wieder versichern, die Welt sei nicht mehr dieselbe wie früher, haben leichtes Spiel. Man kann keine Zeitung öffnen, ohne auf einen Artikel zu stoßen, der die Reize der Jahrhundertwende preist und Vergleiche zu ungunsten der Gegenwart anstellt.

Ein Anlaß zu dieser Erinnerungsreise bot das fünfzigjährige Jubiläum eines durch Theater und Kino berühmt gewordenen Restaurants, des „Chez Maxim“, das sich früher des eifrigen Besuchs vieler berühmter Persönlichkeiten, von König Eduard V. bis zum Stülpenagel erfreute. Die Spezialität des „Maxim“ bestand darin, daß am Ende des Essens ein hübsches Mädchen nackt auf einer silbernen Schüssel vorgeführt wurde.

Aber die schönen Zeiten dieser Kulturstätte sind vorüber, zusammen mit ihren Hauptbesuchern, den russischen Großfürsten, die dort jene Vermögen verschwendeten, die sie aus den Bauern herausgeholt hatten. Heute sind die kümmerlichen Reste der ehemaligen russischen Aristokratie in Paris als Taxichauffeurs tätig. Sie transit gloria mundi.

Auch der Schauplatz der Außenministerkonferenz trug dazu bei, die Zeit um 1900

wieder in Mode zu bringen. Das Palais de Marbre Rose war nämlich für einen Kunden des „Maxim“, einen Pariser Lebemann erbaut, für den Grafen Boniface de Castellane, Gatten einer amerikanischen Milliardärin und Hauptfigur mehrerer Skandale. Da die französische Regierung nur in mäßigen Grenzen einen Erfolg der Konferenz erhoffte, benutzte die Presse diesen Umstand, um die Politik in einem Meer von Anekdoten, Erinnerungsgeboten und Klatsch zu ertränken.

Außerdem gab es vor Wochen eine Jahrmarktssensation ohnegleichen, die Hochzeit der Filmdiva Rita Hayworth mit dem Hindufürsten Ali Khan in Cannes. Darauf stürzten sich die Zeitungen mit wahrer Begeisterung, denn das war ein Ereignis! Am Hochzeitstag bekam man an der ganzen Riviera keine einzige Rose mehr: Ali Khan hatte sie alle für seine Rita aufgekauft. Kostenpunkt: vier Millionen. Ein Journalist verkündete, das 20. Jahrhundert werde als das Jahrhundert von Rita Hayworth in die Annalen der Geschichte eingehen. Ein Bildberichterstatter schlich sich am Vorabend der Trauung ins Standesamt, bohrte in der

Nacht ein Loch in die Wand und fotografierte dann Rita Hayworth während der Zeremonie von vorne. Seine Kollegen, die in einer Ecke des Saales zusammengesippt waren, konnten nur den bezaubernden Rücken der Braut aufnehmen.

Die eifrigen Reporter hatten vielleicht recht, sich so ins Zeug zu legen: wer weiß, wie lange ihnen noch solche Sensationen winken! Die Nabobs, die Radschas, die Maharadschas und ihresgleichen könnten eines Tages das Schicksal der russischen Fürsten, der ungarischen Magnaten, der polnischen Aristokraten und der chinesischen Generale teilen. Wer weiß, ob Ali Khan nicht bald Taxichauffeur sein wird?

Was aber ist der Zweck dieses Lärms um eine Hochzeitgeschichte? Und warum soviel Geschrei um den Pariser Besuch der englischen Prinzessin Margaret Rose (die jüngst beinahe ebensoviel von sich reden machte wie ihr Onkel, der allüberberühmte Herzog von Windsor)? Dergleichen geschieht, um die Aufmerksamkeit von der erschreckenden wirtschaftlichen und politischen und sozialen Lage abzulenken. Die

Arbeiter müssen ständig die Waffe des Streiks gebrauchen, als Protest gegen die niedrigen Löhne und die drohende Arbeitslosigkeit. Und jedesmal, wenn sie einen Erfolg erzielen, macht das Steigen der Preise die Lohnerhöhung wieder hinfällig.

Wie in allen marshallisierten Ländern herrscht in Frankreich Wohlstand — in den Schaufenstern. Die Bevölkerung hat die Möglichkeit, die Reichtümer von außen zu betrachten. Aber im Gegensatz zu dem, was sich anderswo abspielt, reicht in Paris der bloße Anblick der schönen Sachen nicht aus, um die Leute trunken zu machen.

Zu Pfingsten hatte das Innenministerium etwas Massiveres zu bieten gehabt: die Aufdeckung einer faschistischen Verschwörung. Enge Mitarbeiter des (1,87 m) großen Generals de Gaulle gehörten zum Verschwörerker und arbeiteten an der Vorbereitung eines Putsches, nach dem ihm die Machtübernahme „angeboten“ werden sollte.

Einige Wochen später war alles wieder beim alten: die Verhafteten wurde freigesprochen, die Untersuchung kam nicht vom Fleck, auf der Polizeipräfektur litt man an Erinnerungsschwund. Die Verschwörung? Wer hat von einer Verschwörung gesprochen? Ein harmloser Scherz, in den zufällig einige Offiziere, einige Beamte, einige Politiker verwickelt waren. Jugend muß sich austoben! Waffen? Was für Waffen?

# „Bilanz der westdeutschen Kulturkrise“

„Die Kulturkrise beginnt brennend zu werden, das Elend heftig, und damit könnte das, was demokratische Gesinnung ist, ebenfalls in eine gefährliche Krise geraten.“

Hans Eberhard Friedrich, der Herausgeber, der bekannten Münchener Zeitschrift „Thema“ (früher „Prisma“) hat im Auftrag der amerikanischen „Neuen Zeitung“ (s. deren Ausgabe vom 17. Juni) eine Rundreise durch die Westzonen gemacht, um die Bilanz der dort herrschenden Kulturkrise zu ziehen, und faßt das Ergebnis seiner Beobachtungen in den oben zitierten Satz zusammen.

„Die Entwicklung der letzten Monate“, so berichtet Friedrich weiter, „gab und gibt zu Befürchtungen Anlaß, daß die deutsche Kulturtradition sich in einer sehr gefährlichen Lage befindet. Die Meßgeräte des geistigen und kulturellen Klimas scheinen auf Sturm oder, was ebenso schlimm sein mag, auf völlige Windstille zu deuten; im Grunde ist es ja gleichgültig, ob ein Schiff im Orkan sinkt oder ob die Besatzung auf einem bewegungslosen Ozean verhungert und verdurstet.“

Friedrich spricht von einer „allgemeinen Geld- oder Wirtschaftskrise“, die die Kultur „sofort, heftig und erbarmungslos“ zu spüren bekomme. Sein Versuch, für diesen Vorgang „psychologische Momente“ zur Erklärung und Entschuldigung heranzuziehen, wirkt angesichts des von ihm selbst gelieferten Tatsachenmaterials hilflos. Es ist jedoch interessant, daß er in seinen vielfach gewundenen Ausführungen u. a. darauf hinweist, daß sich der westdeutsche Kulturbetrieb seit 1948 „von der demokratisch-weltanschaulichen Belehrung zur wirtschaftlich-gängigen Akt- und Nacht-publizistik“ gewandelt habe.

Daß die kulturelle Situation in den Berliner Westsektoren nicht besser ist als in Westdeutschland, beweist ein Aufsatz, den der „Telegraf“ am selben Tage brachte. Er beklagt den Niedergang der westdeutschen Theater und fährt fort: „Berlin gehört leider zu den Städten, in denen die wirtschaftliche Entwicklung die Bühnen nicht unberührt gelassen hat. Wenn gleichwohl von einer ‚Krise‘ nicht gesprochen werden kann, so danken die Westberliner Theater das vornehmlich dem Bestehen der Freien Volksbühne. Auch sie erlitt in den letzten Monaten einen Rück-

schlag. Einige tausend Mitglieder erklärten ihren Austritt, weil sie sich außerstande sahen, ihren Verpflichtungen gegenüber der Organisation weiter nachzukommen.“

Da kann man nur sagen: Ein Krüppel hofft auf die Hilfe eines Lahmen!

Für solche Verfallserscheinungen schwierige „psychologische“ Ursachen zu suchen, ist durchaus nicht nötig. Warum die Theater, Konzertsäle, Buchhandlungen und Kunstgalerien in Westdeutschland und Westberlin leer sind und immer leerer werden müssen, erfährt man aus den Wirtschaftsteilen der englisch und amerikanisch lizen-

zierten Zeitungen. Nach den Ermittlungen des Kölner Wirtschaftsinstituts der Gewerkschaften, so liest man darin, sind in den westlichen Zonen die Lebenshaltungskosten gegenüber der Vorkriegszeit auf das Doppelte gestiegen, während sich die Reallöhne gleichzeitig um mindestens 40 Prozent verringert haben.

Es ist also schon so, wie selbst der „Telegraf“ am 12. Juni zugeben mußte: „Hohe Preise und niedrige Löhne in der Bizone hemmen den Wiederaufbau“. Und wo kein Wiederaufbau stattfindet, kann selbstverständlich auch die so oft und scheinheilig beklagte „Kulturkrise“ nicht überwunden werden.



Der „Ullenspiegel“ bringt in seinem 1. Juni-Heft die se Zeichnung von Elizabeth Shaw und vermerkt dazu: Im Westen wurden 240 Theater geschlossen

## Die alte Platte oder 2mal „Lastenausgleich“

Der Kurzfilm der VIDI-Produktion im Filmverleih „UNSER TAG“

Ort der Handlung:  
Senderraum eines westdeutschen Rundfunksenders  
Im zweiten Bild:  
Belebtes Stadtviertel der Bodenseemetropole Konstanz  
Zeit der Handlung: Wahlkampf 1949  
Personen im ersten Bild:  
Ein Rundfunkunteransager  
Ein Rundfunkunteransager  
Personen im zweiten Bild:  
Zwei gutgekleidete Schlachtenbummler,  
Der Rundfunkunteransager: Verzeihung, Herr Oberansager, laut Programm müßte in drei Minuten die Sendung „Die Parteien haben das Wort“ beginnen.  
Der Rundfunkunteransager (in Schriftstücken vertieft): Ja, es stimmt, Prof. Schwätzer \*) soll sein Referat über die westdeutsche wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung der Gegenwart verlesen.  
Der Rundfunkunteransager: Prof. Schwätzer ist noch nicht hier, Herr Oberansager.  
Der Rundfunkunteransager (nervös seine Arbeit unterbrechend): Noch nicht hier? Nicht möglich! Wann soll die Sendung beginnen, sagten Sie?  
Der Rundfunkunteransager: In drei Minuten, Herr Oberansager, Verzeihung, das heißt in zwei Minuten, also um 15.00 Uhr.  
Der Rundfunkunteransager: Würde Prof. Schwätzer auch rechtzeitig davon in Kenntnis gesetzt?  
Der Rundfunkunteransager: Jawohl!

Der Rundfunkoberansager (nervös mit den Fingern auf der Tischplatte spielend, scharf nachdenkend): Es ist jetzt eine Minute vor 15.00 Uhr.  
Der Rundfunkunteransager: Jawohl!  
Der Rundfunkoberansager: (erhebt sich und eilt an den Schallplattensortierkasten. Flink, wie geübten Griffs entnimmt er demselben eine Schallplatte) Hier, Müller, lassen Sie diese Platte laufen.  
Der Rundfunkunteransager: Was ist das für eine Platte?  
Der Rundfunkoberansager: Sie behandelt das Thema: „Lastenausgleich“.  
Der Rundfunkunteransager: Verzeihung, Herr Oberansager, aber diese Platte stammt noch aus dem vergangenen Wahlkampf, das ist eine uralte Platte!  
Der Rundfunkoberansager: Dummes Zeug, Müller, alt ist die Platte, aber nach wie vor aktuell.  
Der Rundfunkunteransager (zweifelnd): Hm!  
Der Rundfunkoberansager: Na, schießen Sie los, Müller, worauf warten Sie noch? Meinen Sie nicht auch, daß etwas für die Flüchtlinge getan werden muß?  
Der Rundfunkunteransager (stirnrunzelnd): Ja, ja und hauptsächlich jetzt — im Wahlkampf (er drückt auf den Sendeknopf. Im Hintergrund wird eine Glashaube sichtbar, auf der zu lesen ist „Ruhe!“ „Es wird gesendet!“ (Ein Gong ertönt).  
Die stereotype Stimme des Unteransagers: Mit dem Gongschlag war es 15.00 Uhr und eine

Minute. Im Rahmen unserer Sendung „Die Parteien haben das Wort“, hören Sie eine Sendung für Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte, Prof. Schwätzer vom Frankfurter Wirtschaftsrat spricht einen Kommentar zum aktuellen Thema: „LASTENAUSGLEICH“.  
Ende des 1. Bildes.  
\*  
2. Bild  
(Belebtes Fremdenverkehrsviertel der Stadt Konstanz. Zwei gutgekleidete Schlachtenbummler in angeregter Unterhaltung).  
Der erste Bummler: Und ich kann Ihnen eines sagen: Seit Heinz Hilpert die Pforten des Konstanzer Musentempels schloß, um in die Ferien zu gehen, ist auch gar nichts mehr in Konstanz los.  
Der zweite Bummler: Das stimmt! Doch kann Hilpert nicht überall sein, das müssen Sie bedenken.  
Der erste Bummler: Wie meinen Sie das?  
Der zweite Bummler: Na, wissen Sie es nicht? Hilperfs Ensemble gastiert doch zur Zeit in Westdeutschland und Berlin.  
Der erste Bummler: Soo?  
Der zweite Bummler: Ja, und zwar mit dem Stück: „LASTENAUSGLEICH“.  
Der erste Bummler: LASTENAUSGLEICH??? Eine Neuinszenierung?  
Der zweite Bummler: Nee, „VIEL LÄRM UM NICHTS“.  
Ende des 2. Bildes.  
ENDE

\*) vom Frankfurter Wirtschaftsrat

## Das neue Buch

„Malbuchgeschichten“ von Ilse Firbas im Georg Westermann-Verlag

Unser Mitarbeiter hatte Mühe, dieses wunder-volle Buch vor seinen Jungens in Sicherheit zu bringen. Es wirkte wie ein Magnet auf sie und seine Bilder in Farbigkeit und Phantastik ließ sie immer wieder um den Schreibtisch streichen. Ein ganz großer feierlicher Augenblick war es für seine Kinder, als sie sich die Traumabenteuer des kleinen Jürgen mit ihrem Vater zusammen ansehen durften.

Autorin und Illustrator haben den Kindern die Wunderwelt mit ihren zauberhaften Möglichkeiten schöpferischen Arbeitens nahegebracht. Farben und Pinsel, Blei- und Buntstifte sind Gestalten geworden, die den Kindern, den Großen und den Kleinen, die herrlichen Möglichkeiten von Fläche und Linie ins Bewußtsein brachten. Ein köstliches farbenfrohes Buch. Zu schenken bei jeder Gelegenheit, wo anhaltende Freude bereitet werden soll. P. J.

### Der Maler Paul Klee

Paul Klee durchbrach alles Gewesene in der Malerei und seine Kunst war den größten Anfeindungen ausgesetzt, bis sie endlich Anerkennung fand. Noch ist sein Werk nicht über die Anerkennung der Kunstschaffenden hinaus in die Breite und Tiefe gedrungen. Anlässlich der Großen Deutschen Kunstausstellung in Tübingen 1948, auf welcher die Besucher gebeten wurden, einen Kunstfragebogen auszufüllen, las man diesen Satz: „Er verhöhnt uns, er macht sich lustig über uns!“ Das ist ein bitteres Urteil eines Laien gewesen. Klee ist Neuland und es ist für viele, die guten Kunstwillens sind, schwer sich ernstlich mit ihm auseinanderzusetzen. Im Verlag Ernst Hauswedell und Co. Hamburg ist ein kleines Buch erschienen: „Paul Klee“. Wir lernen den Menschen Klee kennen und den Grund seines persönlichen Malstils: Klee liebte alles unscheinbare Getier, er sammelte Käfer und Muscheln. Und das ist der Schlüssel zum Verständnis seiner Kunst: er war natürlich — primitiv geworden und kehrte zur einfachsten Wiedergabe der Natur zurück. Klee war den Kindern und Tieren am nächsten. „Paul Klee“ 46 Seiten, 14 Abbildungen 3.20 DM.

### KULTUR-NOTIZEN

Krebsforscher aus 35 Staaten der Welt trafen sich jetzt in Paris, um den für 1950 geplanten Internationalen Krebsforscherkongress vorzubereiten. Als eine der vordringlichsten Aufgaben sehen die Forscher die Schaffung eines Lexikons an, das sämtliche in der internationalen Krebsforschung gebräuchlichen Fachausdrücke enthält. Ferner wurde vorgeschlagen, die in den verschiedenen Ländern verwendeten medizinischen Bezeichnungen aufeinander abzustimmen, und ein Bilderwerk zu schaffen, das Bildmaterial über die verschiedenen Krebsformen enthält.

Für die erfolgreiche Bekämpfung des Krebses ist die Durchführung dieser Pläne von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Bis jetzt nämlich bestehen in der Benennung der Erscheinungsformen des Krebses sowie der zu seiner Bekämpfung verwendeten Mittel erhebliche Unterschiede von Land zu Land. Das erschwert nicht nur die internationale Forschung, sondern auch den Meinungsaustausch der Krebsforscher in der ganzen Welt.

### Internationales Akkordeontreffen in Singen

Das zweite internationale Akkordeontreffen im Rahmen der Singener Herbstwoche findet am 3. und 4. September statt. Nach dem vorjährigen glänzenden Verlauf des Treffens, werten sich in diesem Jahre über 3000 Akkordeonspieler einfinden, darunter die europäische Elite der Akkordeon-Orchester. So kommt aus der Schweiz die Harmonikavereinigung Winterthur mit einem Orchester von über 120 Personen, aus Graz, Innsbruck, Zürich, München, Augsburg und Ulm, haben sich die besten Orchester gemeldet und werden an dem Wettstreit, der in diesem Jahre als Wertungsspiel ausgetragen wird, teilnehmen. Viele internationale Solisten, die in Deutschland durch Rundfunk und Schallplatten bekannt sind, wollen sich in Singen dem Publikum vorstellen. Aus Paris kommt der Präsident der internationalen Akkordeonspieler-Vereinigung, Charles Demaële, und aus Belgien der Generalkommissar, Mr. Max Francq.

## Mackplatz der Sensationen

Von EGON ERWIN KISCH

Aufbau-Verlag Berlin

Wirklich gedruckt

Das vorige Jahrhundert und meine Existenz überschneiden sich, fünfzehn Lebensjahre haben wir beide gemeinsam. Ich sitze längst nicht mehr redigierend, druckend und herausgebend unter dem Stehpult. Nur die Kiste dient mir noch. Sie, die mir Schreibtisch und Absatzgebiet gewesen, ist nun Depot für Manuskripte meiner Poesie und Prosa. Sogar ein Theaterstück enthält sie; für das anderthalbaktige Schauspiel „Die Rathausuhr“ sollten nur die Bretter der Kiste die Bretter der Welt bedeuten.

Gerne würde ich meine Werke richtig gedruckt sehen. Aber da steht ein Aber: „Mitarbeit an Zeitungen und Zeitschriften, beziehungsweise Einsendungen, auch wenn sie keine Veröffentlichung zur Folge haben, werden auf das rigoroseste, gegebenenfalls mit Relegierung bestraft.“ Mit diesen Worten des Amtsstils versucht die „Disziplinarordnung“ für Schüler der k. k. Mittelschulen jede Äußerung eines jugendlichen Genies zu ersticken.

„Auf das rigoroseste bestraft...“, das würde mir unter normalen Umständen keine besondere Angst einflößen, im allgemeinen heißt das einige Stunden Karzer, und die nehme ich gern für Ruhm in Kauf. Relegierung steht ja nur „gegebenenfalls“ auf das Verbrechen der versuchten Literatur.

In meinem Fall aber ist es schlimmer. Dreimalige Verurteilung zu Karzer innerhalb eines Schuljahres hat automatisch den Ausschluß aus der Schule zur Folge. Und ich habe gleich zu

Beginn des Schuljahres 1899-1900 das Pech gehabt, zweimal nacheinander in den Karzer gesteckt zu werden.

Der erste Vorfall war eine Prügelei auf dem Schulhof. Gemeinsam saßen mein Gegner und ich die vier Stunden ab, und einer ließ den anderen die Strafarbeit abschreiben, was nicht hinderte, daß die Gegner unversöhnt schieden.

Am zweiten Delikt trug nicht ich die Schuld, sondern meine Großmutter. Wie oft wurde ich in meinem Berufsleben an diese groteske Episode erinnert, wie oft haben Redakteure, genau so wie damals meine Großmutter und aus ähnlichen Gründen, Tatsachen in meiner Arbeit beanstandet. War ich gegenüber meiner Großmutter im Recht? Urteilt selbst:

Ich war Quartaner, vierzehn Jahre alt, saß zu Hause und lernte Heimatkunde, die Geographie der im „Oesterreichischen Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder“. Ich hatte das Buch vor mir auf dem Tisch, das Kapitel „Herzogtum Salzburg“ aufgeschlagen, die Arme aufgestützt, das Kinn in den flachen Händen. Gestern hatte der Lehrer beim Schüler Kinzi zu prüfen aufgehört, der im Alphabet vor mir kam, morgen konnte ich als erster gerufen werden.

Neben dem Tisch saß Großmutter und strickte. Halblaut las ich: „Das Herzogtum Salzburg hat einen Flächeninhalt von 7153 Quadratkilometer und 192 760 Einwohner.“ Ich wiederholte: „7153, 7153“ und 192 760“. Folgendermaßen ging der Text weiter: „Die Bevölkerung auf dem flachen Lande ernährt sich zumeist von Ackerbau und Viehzucht, in manchen Gegenden auch

von Salzgewinn. In den Städten sind Handel und Industrie bedeutend.“

Das brauchte nicht intensiv eingepägt zu werden. War es doch die Eigenschaft aller Kronländer von Oesterreich, soweit ich sie gelernt hatte, daß Handel und Industrie in den Städten bedeutender waren als auf dem flachen Land, wogegen Ackerbau und Viehzucht niemals in den Städten blühten. Neu war nur die Salzgewinnung. Ich wiederholte mir: „... in manchen Gegenden auch von Salzgewinnung.“ Dann lernte ich weiter: „Die Bevölkerung besteht fast ausschließlich aus Deutschen. Die Hauptstadt von Salzburg ist Salzburg...“

Ein leichtes Brummen ließ sich hören. Eine Fliege? Ich sah keine Fliege. Vielleicht war es mir nur so vorgekommen, als ob etwas gebrummt habe, eine akustische Täuschung. Großmutter saß strickend da. Sicherlich hatte nichts gebrummt, wo sollte denn auch jetzt, im September, eine Fliege herkommen? Ich schaute wieder in mein Buch um weiterzuler- nen. Wo war ich denn stehengeblieben?

„Die Bevölkerung besteht fast ausschließlich aus Deutschen. Die Hauptstadt von Salzburg ist Salzburg...“

„Mach‘ keine Witze und lern!“, sagte Großmutter in einem Ton, der Güte und Freundlichkeit war. Verständnislos sah ich sie an, sie aber bemerkte den fragenden Blick nicht, sie strickte.

... fast ausschließlich aus Deutschen. Die Hauptstadt von Salzburg ist Salzburg“, wiederholte ich.

„Du sollst keine Witze machen und lernen.“ Kein Groll lag in ihrer Stimme. Es schien nur ein freundlicher Rat zu sein, den sie mir erteilte, eben der Rat, keine Witze zu machen und zu lernen.

„Ich lerne doch, Großmutter.“

„Gut, gut, mein Kind.“

Verärgert über diesen ihren Gleichmut, wiederholte ich den letzten Satz, möglicherweise sogar etwas lauter, als es die Weisheit, daß Salzburg die Hauptstadt von Salzburg ist, erfordert hätte. Vielleicht hätte ich ihn überhaupt nicht wiederholen sollen. Vielleicht habe ich doch einige Schuld an dem Vorfall? Wie dem auch sei, ich will mich heute weder mit Selbstvorwürfen noch mit Verteidigungsreden plagen, beides wäre verspätet. „Urteilt selbst“, habe ich oben gesagt.

„Die Hauptstadt von Salzburg ist Salzburg...“

Großmutter drohte: „Du wirst ein paar Ohrfeigen kriegen, wenn du nicht aufhörst, Dummdheiten zu reden.“

Ich trotzig: „Ich rede keine Dummdheiten, ich lerne, was hier im Buch steht.“

Bestimmt, Gerechtigkeit in jedem Akzent, erklärte sie: „Wenn du lernst, was im Buch steht, werde ich nichts reden.“

Da hatte ich sie. Wollen mal sehen, ob sie ihr Wort halten wird, nichts zu reden, wenn ich das lerne, was im Buch steht. „Die Hauptstadt von Salzburg ist Salzburg...“

Und schon hatte ich eine Ohrfeige. Wie gesagt, ich war Quartaner. Ein Quartaner läßt sich nicht ohne weiteres ohrfeigen, am allerwenigsten wegen einer wissenschaftlichen erwiesenen Tatsache, die er schwarz auf weiß vor sich hat. Ich stampfte mit dem Fuß und schrie. Großmutter aber schrie jetzt auch, ihr Garn war gerissen und ihre Geduld.

Meine Mutter kam ins Zimmer und gab mir noch eine Ohrfeige. Begründung: „Warum ärgerst du die Großmutter?“

„Ich ärgere sie nicht, ich lerne nur, was im Buch steht, und Großmama behauptet, ich mache Witze.“

(Fortsetzung folgt.)

# „Karlsruher Kreis“ für Ost-West-Verständigung

## Überparteiliche Arbeitsgemeinschaft beschließt gegenseitige Fühlungnahme

Die am 21. Juli 1949 in der Gaststätte „Felsenck“ in Karlsruhe auf überparteilicher Grundlage durchgeführte Versammlung befaßte sich in erschöpfender Aussprache mit der heute gegebenen gesamtdeutschen Lage. Sie bejaht einmütig die Notwendigkeit, alle Möglichkeiten auszunutzen, um neue Wege anzubahnen, die einer wirklichen Verständigung zwischen den westlichen und der östlichen Besatzungszone und damit der Wiederherstellung unserer deutschen Einheit dienen.

Die Versammlung beschließt die Bildung einer ständigen Arbeitsgemeinschaft, die unter dem vorläufigen Namen „Karlsruher Kreis“ ihre Tätigkeit sofort aufnimmt. Diese wird gemeinsam mit den in Westdeutschland bereits bestehenden Arbeitsgemeinschaften dieser Art die Verständigung zwischen West und Ost in jeder Weise vorantreiben und die stetige Verbindung mit den politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Kreisen der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands aufrechterhalten. Sie erstrebt mit dieser Arbeit einen bedeutsamen Beitrag zur Schaffung der nationalen Unabhängigkeit Deutschlands. Darüber hinaus verpflichten sich die Anwesenden, die Tätigkeit dieser Arbeitsgemeinschaft, die auf freiwilliger und überparteilicher Basis beruht, nach besten Kräften durch Aufklärung im eigenen Wirkungskreis zu unterstützen und zu fördern.

Die im Schlußkommunique der Pariser Außenministerkonferenz aufgezeigten Möglichkeiten zur verantwortlichen Mitarbeit deutscher Kräfte sowie die in diesem Dokument gegebenen Empfehlungen des Außenministeriums müssen ausgenutzt werden. Es liegt nunmehr bei den deutschen Menschen aller Zonen, die vorhandenen Kräfte freizulegen und aufzumuntern, an der Wiederherstellung der deutschen Einheit mitzuwirken und damit einen wertvollen Beitrag zur Sicherung des Weltfriedens zu leisten.

Im Wissen um das Schicksal und die Notgemeinschaft aller Deutschen diesseits und jenseits der Zonengrenze entbietet der neugebildete Karlsruher Kreis den Brüdern und Schwestern in der sowjetischen Besatzungszone aufrichtige Grüße und Wünsche. Er weiß sich einig mit ihnen in den Grundforderungen unseres gesamten Volkes nach Einheit, Gerechtigkeit und Frieden für Deutschland.

# Tausend D-Mark Belohnung

## für die Ergreifung des im Lichtbilde dargestellten Münzverbrechers



Das Präsidium der Landpolizei von Bayern fahndet nach dem Diplom-Ingenieur Walter Klemm, geboren am 27. 7. 1918 in Straßburg, zuletzt wohnhaft in Karlsruhe. Er ist im Besitze einer gefälschten Kennkarte. Verschiedentlich ist er auch als Kaufmann Walter Schneider, geboren am 11. 1. 1919 in Freiburg i. Br. aufgetreten.

Personenbeschreibung: Große ca. 1.75 m. Gestalt schlank, Haare dunkelbraun, Augen dunkelbraun.

Der Belohnungsbetrag wird nur an solche Personen unter Ausschuß des Rechtsweges gezahlt, deren Angaben zur Festnahme des Klemm führen. Jede Polizeidienststelle nimmt Hinweise entgegen.

# Neues Erdbeben in Ecuador

## Unübersehbare Zerstörungen — Berghänge stürzen ein

Quito. Ein neues Erdbeben wurde am Dienstagmorgen vom Observatorium in Quito verzeichnet. Es wird angenommen, daß das Beben von dem südlich von Quito gelegenen Gebiet, das schon vergangene Woche von schweren Erdstößen heimgesucht wurde, ziemlich stark war. Genaue Berichte über das Ausmaß der neuen Zerstörungen liegen noch nicht vor.

Immer neue Zerstörungen werden aus dem

Erdbeben-Gebiet gemeldet. Es macht sich weiterhin intensive vulkanische Tätigkeit bemerkbar. Schwefelquellen schießen hoch, neue Erdrisse entstehen, Abhänge stürzen ein und dumpfes Dröhnen unter der Erdoberfläche verursacht Panik unter der Bevölkerung. Ein 300 Meter hoher Berg bei Quero wurde durch den Erdstoß in zwei Teile gespalten.

Flugzeuge begannen am Mittwoch damit, die durch das Erdbeben besonders stark verwüsteten Zonen, in denen es keine Ueberlebenden mehr gibt, mit Brandbomben zu belegen. Auf diese Weise will man die zahlreichen noch unbedingten Toten verbrennen und den bei dem heißen Klima zu befürchtenden Ausbruch von Seuchen verhindern.

Das Schicksal von Patate, einer besonders schwer getroffenen Stadt, ist in seinen Einzelheiten noch immer nicht bekannt. Eine Gruppe von Ueberlebenden, die von der Außenwelt vollkommen abgeschlossen ist, ist in unmittelbarer Gefahr, daß ständige Erdbebenbewegungen der benachbarten Berge die Stadt zu begraben drohen. Rettungskolonnen, die sich von Zelilo aus nach Patate vorzuarbeiten versuchten, wurden von Indianern des Salasaca-Stammes angegriffen. Die plündernden Indianer konnten zurückgeschlagen werden.

Ambato. Das Ausmaß der Erdbeben-Katastrophe läßt sich noch nicht annähernd überblicken. Unzählige Opfer liegen unter Erdmassen und in Trümmern der Häuser begraben. In Ambato weist nahezu jedes noch stehengebliebene Gebäude tiefe Risse auf und bildet durch die Einsturzmöglichkeit eine neue Gefahr.

Die Deportierung „unerwünschter Bürger“ plant der juristische Ausschuss des USA-Senates in einem Gesetzentwurf. Die Betroffenen sollen in Konzentrationslagern festgehalten werden.

# Politik in 1950 Jahren

Gaggenau. Wir erhalten folgende Volkskorrespondenten-Zuschrift aus Gaggenau: „Im Jahre 1 v. Chr. ereignete sich folgendes: „Nach Ev. Lukas Kap. 2: „Es begab sich aber zu jener Zeit, daß ein Gebot von Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde. — Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein Jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch Joseph auf aus Galiläa.“

Daraus ist zu schließen, daß jeder in seiner Heimat, Heimat- und Bürgerrecht hatte, ohne daß von dem allein seligmachenden westlichen Demokratie und Freiheit die Rede war.

Im Verlaufe von 1950 Jahren haben sich natürlich die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse wesentlich geändert. So errichteten politische Parteien 1949 den Staat Westdeutschland und gaben diesem ein Grundgesetz, im Bewußtsein der „Verantwortung vor Gott und den Menschen, von dem Willen beseelt, die nationale und staatliche Einheit zu wahren“. In dem grundrechtlichen Artikel 11/1 heißt es: „Alle Deutschen genießen Freizügigkeit im ganzen Bundesgebiet.“

In den bevorstehenden Wahlen 1949 aber, da ging ein Gebot aus von der Regierung Freiburg in Baden, daß Stimmschein nur in Baden Gültigkeit haben.

Da machte sich auch auf der Seppel und der Hiasl, beide aus Bayern gebürtig, seit über 30 Jahren in Baden ansässig. Nicht um das Gebot des Kaisers Augustus zu befolgen, sondern gezwungen, am Wahltage berufliche und persönliche Verhältnisse ordnend, in ihrer Heimat Bayern, ebenfalls Mitglied der Bundesrepublik Deutschland, anwesend zu sein. Ihre Wahlheimat Baden aber entzieht mit ihrem Stimmschein, nur für Baden gültig, das Stimmrecht und degradiert sie zu Staatsbürgern II. Klasse der neuen Bundesrepublik Deutschland.

Dieses Glied des Westdeutschen Staates hat auch noch die Absicht, in einem Vereinten Europa dem Frieden und Fortschritt zu dienen. Das Urteil über diese Widersprüche braucht nicht erst in abernahs 1950 Jahren gesprochen werden; bereits am 14. August kann durch die Wahl von Kommunisten wahre Demokratie und Freiheit zum Ausdruck gebracht werden.“

# Internationales Naturfreudetreffen

Die „Naturfreunde“ rüsten zu einer großen internationalen Kundgebung bei ihrem idyllisch gelegenen Naturfreundehaus Markelfingen bei Radolfzell am Bodensee. Es werden größere Abordnungen aus dem Ausland, besonders aus der Schweiz, erwartet. Die Festrede hat der Vertreter des Zentralausschusses, Georgi, aus Zürich übernommen. Die Feier findet am 27. und 28. August statt. Sie wird mit einer Illuminierung des Naturfreundehauses und des dazugehörigen Strandbades eingeleitet. Alle Freunde der Bewegung, der Völkerverständigung und Völkerverständigung werden zu der Feier herzlich eingeladen.

Unter Polizeischutz mußte sich Ministerpräsident Ehard begeben, als er in Kempton eine Wahlversammlung der CDU abhalten wollte.

Vor dem Auswandererlager Fallingböstel kam es zu einem Feuergefecht zwischen Polizeibeamten und zwei Ausländern, die im Verdacht standen, ein Motorrad gestohlen zu haben. Einer der beiden wurde durch Kopfschuß tödlich verletzt, während der andere unverletzt entkommen konnte.

Unruhen brachen in der indischen Provinz Assam aus, in deren Verlauf es zu schweren Zusammenstößen zwischen den Aufständischen und Polizeitruppen kam.

Eine Reihe von Veruntreuungen wurden durch die Aufmerksamkeit eines Buchhalters beim Nordwestdeutschen Rundfunk aufgedeckt.

Die Pferderennbahn in Iffezheim, auf der sich einst die besten europäischen Pferde trafen, ist in Deutschland etwas in Vergessenheit geraten, was letzten Endes auf die Entwicklung von Baden-Baden zurückzuführen ist. Der Rennclub Baden-Baden, der die Tradition des internationalen Clubs fortsetzt, bemüht sich in enger Zusammenarbeit mit der französischen Renngemeinschaft, die ideale Anlage in Iffezheim wieder zu einem Treffpunkt der Turfwelt zu machen.

Wie in früheren Zeiten, so soll auch jetzt wieder der „Große Preis von Iffezheim“ den Höhepunkt der Saison bilden. Am 15. August (Maria Himmelfahrt) werden nach dem letzten Streichungstermin 15 Pferde auf die 2400 Meter lange Strecke gehen. Mit 10 000 D-Mark wurde dieses Rennen ausgestattet, das für dreijährige und ältere Pferde ausgeschrieben ist, die noch kein Rennen von 25 000 D-Mark gewonnen haben. Hier wird sich die Elite unserer Vollblüter ein Stelldichein geben.

Stall Alpenland hat mit „Fürstenstein“, dem dreijährigen „Montevideo“ und „Pechvogel“ drei Nennungen abgegeben. „Montevideo“, der leider im Derby keine Nennung hatte, ist bisher ungeschlagen. Herrn F. Sommers vierjähriger Hengst „Trentino“ gewann am dritten August in Dortmund überlegen den „Stahl- und Kohle-Preis“, in dem der gleichfalls in Iffezheim genannte „Ataman“ (Stall Sternenfels) der Gewinner des dreijährigen Hansa-Preises als Vierter einkam. Der eiserne Steher „Silberfarn“, sowie „Caracciolo“, „Duett“, „Meerwind“ (Gestüt Roettgen), Gebr. Roesler's „Egoist“ und vor allem Gestüt Weidfried's dreijähriger „Autor“ seien außerdem genannt.

Das gleichfalls am 15. August ausgeschrieben Engel-Rennen, Flachrennen über 180 Meter, hat bei den Ställen außerordentlichen Anklang gefunden und vereint nach dem Streichungstermin noch 21 Pferde. Hervorzuheben sind die dreijährige „Malkrone“ des Gestüt Waldfried, „Großmogul“, Stall Alpenlands „Madonna“ und Gestüt Roettgen's „Angela Victoria“.

Eine Woche später — gewissermaßen als Abschluß der jetzt nicht durchführbaren aber früher so beliebten „Großen Woche“ — kommt das „Große Badener Jagdrennen“ zur Entscheidung.

# Erstes Bergabrennen in Hornberg

Zur gleichen Zeit, da auf dem Nürburgring die besten Fahrer des Motorsports ihre Runden drehen, trug die nicht minder rennsportbegeisterte Jugend Hornbergs und Umgebung ihr dreijähriges Bergabrennen aus. 3000 Zuschauer umschauten die 900 m lange, kurvenreiche Rennstrecke. Die kurz vor der Zielgeraden liegende scharfe Haarnadelkurve hatte die meisten Schaulustigen angelockt. Die im Alter von 6—16 Jahren liegenden Jungen

# Handball wieder international

In der Nähe von Biel (Schweiz) tagte der Internationale Handballverband, um in erster Linie den Antrag der Schweiz, den Spielverkehr mit Deutschland wieder zu gestatten, zu besprechen. Mit Ausnahme von Ungarn und Luxemburg sprachen sich alle Teilnehmer für die Wiederaufnahme des Spielverkehrs aus. Allerdings werden nur Spiele zwischen Clubmannschaften gestattet. Ueber die Zulassung von Länder- und Städtespielen wird der Kongreß entscheiden, der 1950 in Wien tagen wird.

Badische Meisterschaften im Einer-Straßenfahren

Der südbadische Radfahrerverband führt am Sonntag die diesjährigen Meisterschaften im Einer-Straßenfahren in Freiburg durch. Die Gesamtstrecke beträgt 110 km und führt über das Hölleental, Hinterzarten, Thurnen, St. Margen, St. Peter, Eschbach, Stegen, Zarten, und wieder zurück. Start und Ziel ist das Universitätsstadion in der Schwarzwaldstraße. Für alle südbadischen Fahrer besteht an diesem Tage anderweitiges Startverbot.

# FC Nordstern Besel in Rastatt

Am Sonntag empfängt der SV Rastatt den FC Nordstern Besel zum ersten internationalen Spiel. Die spielerischen Schweizer sind am Vortag Gäste beim FC Phönix Karlsruhe. Rastatt tritt mit neuformierter Mannschaft auf den Plan, dabei auch Fritz Klumpp und Furtwängler (früher FC Frankonia Karlsruhe). Spielbeginn 15 Uhr.

# Bartali startet erst im Oktober

Der Start des vorjährigen „Tour de France“-Siegers, Gino Bartali, und weiterer „Tour“-Fahrer in Deutschland, wird sich, nach einer Mitteilung des Brüsseler Radsport-Managers Willi Deutz vor Anfang Oktober kaum ermöglichen lassen. Endgültige Verträge konnte Deutz bisher noch nicht abschließen.

# Von der eigenen Tochter in den Fluß gestoßen

Reutlingen. Vor kurzem wurde im Kreis Reutlingen die Leiche einer 38jährigen Frau an das Gitter eines Wasserkraftwerkes angeschwemmt. Wie die Ermittlungen ergaben, war die Verstorbene von ihrer 14jährigen Tochter in den Kanal gestoßen worden. Das Mädchen war von seinem Stiefvater, mit dem es, wie sich herausstellte, seit dem elften Lebensjahr fortgesetzt Unzucht getrieben hatte, zu der grausigen Tat angestiftet worden.

# Folgschweres Hochzeitsmahl

Neapel. In Neapel mußten 110 Personen mit ernsthaften Vergiftungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Sie hatten anlässlich einer Hochzeitsfeier von einem Kuchen gegessen, der bereits Anzeichen von Faulnis aufwies.

# Schwarzhandel mit Uranium

Malland. In einem Café in Malland gelang es der Polizei, ein Paket zu beschlagnahmen, welches, wie sich bei einer Untersuchung durch Physiker ergab, 2300 Gramm Uranium 235 enthielt. Ein bis jetzt noch unbekannter Schwarzhändler wollte dasselbe für 50 Millionen Lire verkaufen.

# Der große Tag in Iffezheim

zeigten allgemein gute Geschicklichkeit. 54 Fahrzeuge schossen kurz hintereinander die Strecke herunter und die Knipps kämpfte, verbissen um den Sieg. Den absoluten Streckenrundenrekord in der schweren luftbereiften Sonderwagenklasse erzielte Saumer (Freiburg) in der Zeit von 1 Min. 29 Sek. Der letztjährige Hornberger Bergab-Rennmeister Stäger errang auch dieses Mal wieder einen 1. Preis. Als weiterer Hornberger fuhr Baumann ebenfalls einen 1. Preis, nach Hause und errang auch den Titel des Hornberger Bergab-Rennmeisters 1949.

# Französisch-deutsche Tennisbegegnung in Baden-Baden

Am Samstag und Sonntag stehen sich in Baden-Baden erstmals nach dem Kriege ein französischer

# Prominentenstimmen zu Beemen

Nach den so glanzvoll verlaufenen Leichtathletikmeisterschaften im Bremer Weser-Stadion hatte der sid-Vertreter Gelegenheit, einige prominente Gäste sowie alte und neue Meister der deutschen Leichtathletik um ihren Eindruck zu befragen. Hier ihre Meinungen:

Dr. Max Danz, Vorsitzender des Deutschen Leichtathletik-Ausschusses: „Bremen war mit Abstand unsere beste Nachkriegsmeisterschaft. Die Tatsache, daß so gute Leistungen erzielt wurden, ist ebenso erfreulich, wie die Feststellung, daß in Bremen organisatorisch alles gut gelaufen ist. Erreut war ich vor allem über den Besuch von 25 000 Zuschauern am Schlußtag. Auch das ist ein Zeichen für die Aufwärtsentwicklung unserer Leichtathletik.“

Notar Konstantin Jersch, 2. Vorsitzender des Westdeutschen Fußballverbandes: „Die deutsche Leichtathletik-Jugend kann stolz auf ihre Leistungen sein. Es gibt zwar in einigen Wettbewerben noch Schwächen, aber auch hier wird es die Jugend schon schaffen.“

Käte Kraus, unsere ehemalige Sprinterin: „Wir haben wirklich große Talente und famose Könnertinnen unter unseren Frauen. Vielen fehlt aber die systematische Schulung. Es ist heute an der Zeit, in Lehrgängen vor allem unsere Werberinnen technisch fortzubilden. Wenn wir dies nicht rechtzeitig in Angriff nehmen, dann können wir eines Tages auch trotz der für mich überraschend guten Ergebnisse von Bremen eine große Enttäuschung erleben.“

Fritz Schaumburg, auch heute noch Deutschlands 3000-Meter-Rekordmann: „Otto Eitel Doppelmeisterschaft ist zweifellos eine große Leistung. Er war im Endkampf doch noch kraftvoller als die über 15 Jahre jüngeren Nachwuchsleute Schade und Bolzhauer. Schade ist für mich der kommende 900-Meter-Läufer. Er ist mit 23 Jahren für einen Langstreckenläufer noch sehr jung. In zwei oder drei Jahren dürfte er in Deutschland wohl kaum geschlagen werden.“

# Tennisstadtmeisterschaften in Lörrach

Ueber das Wochenende tragen Tennispieler des TC Lörrach die Stadtmeisterschaften aus. Am Freitag und Samstag finden die Vorkämpfe statt. Der Sonntag dürfte wohl mit den Entscheidungskämpfen den Höhepunkt bilden. Auf jeden Fall dürften auch hier die Freunde des weißen Sportes auf ihre Rechnung kommen.

meiner Heimatstadt wieder in guter Form gewesen zu sein. „Noch mehr aber freue ich mich über unsere Stadtmeisterschaft und über den am Samstag gelaufenen deutschen Rekord.“

Jochen Büchner, 1928 Olympia-Dritter über 400 Meter: „Huppertz ist zweifellos ein großes Talent. Wenn er heute auf den ersten 100 m schneller gewesen wäre, dann hätte er sich, eine noch bessere Zeit gelaufen. Huppertz muß eine sehr große Lunge haben. Ich bemerkte, daß er nur alle sieben Schritte atmet. Dies ist neben seinem prachtvoll langen Schritt sein größter Vorteil. Neben Huppertz haben wir Sallen und Audorf besonders gut gefallen.“

Stuttgart wurde als Austragungsort der Deutschen Leichtathletikmeisterschaften 1950 vom Deutschen Leichtathletikausschuß auf seiner Bremer Tagung festgelegt. Als Termin wurde der 5. und 6. August bestimmt.

# Leichtathletischer Lokalkampf in Bietigheim

1. Leichtathletikabteilung 98 Punkte. 2. Fußballabteilung 87 Punkte. 3. Turnabteilung Au a. Rh. 48 Punkte. Tischtennisabteilung 33 Punkte.

Die Leichtathleten ohne Fütterer hatten sich ihrer Haut zu wehren. Die Überraschung die Auer, die unter ungünstigen Voraussetzungen sich zum ersten Mal auf diesem Gebiet versuchten. Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Stoll (L) 12,3 Sek. 2. Ernst (F) 12,4 Sek. 3. Volz (Au) 12,7 Sek. 4. Schwarz (Au) 13,4 Sek. 5. Busch (Au) 13,5 Sek. 6. Hartmann (T) 13,9 Sek. 400 Meter: 1. Stoll (L) 57 Sek. 2. Albrecht (F) 58,3 Sek. 3. Hartmann Heinz (L) 62,9 Sek. 4. Hartmann Egon (T) 65 Sek. 5. Götz (Au) 66 Sek. 6. Ganz (F) 67 Sek. 800 Meter: 1. Bertsch (L) 2:20,2 Min. 2. Kühn (F) 2:32,4 Min. 3. Enderle (L) 2:32,4 Min. 4. Pfirrmann (L) 2:32,5 Min. 5. Essig (F) 2:34 Min. 6. Stolz (Au) 2:35 Min. 1500 Meter: 1. Volz (L) 4:44,2 Min. 2. Dürrschnab (L) 4:55 Min. 3. Busch (Au) 5:03 Min. 4. Köhnel (L) 5:04 Min. 5. Kartus (T) 5:05 Min. 10 x 1 Runde: 1. Leichtathleten 8:54,8 Min. 2. Fußballer 9:09 Min. 3. Au 10:44,2 Min. Weitsprung: 1. Albrecht (F) 5,47 m. 2. Heck (F) 5,46 m. 3. Ernst (F) 5,34 m. 4. Schwarz (A) 5,00 m. 5. Stoll (L) 4,90 m. 6. Hartmann E. (T) 4,58 m. Kugelstoßen: 1. Hettel (L) 10,59 m. 2. Ernst (F) 10,30 m. 3. Hammer (L) 10,04 m. 4. Albrecht (F) 9,36 m. 5. Stolz (Au) 8,88 m.

# Samstagabendmeeting der Leichtathleten des SV Rotweiß Lörrach

Am Samstag ab 18.00 Uhr veranstaltet der Rotweiß Lörrach ein Vereinsmeeting, wobei es zu interessanten Vergleichskämpfen kommen dürfte, zumal die Hauptkämpfer Preschany, Kirchgässner, Dengler und Klengenfeld dabei sein werden.

# Erstes Ortenauer Gauturnfest

Zum ersten Gauturnen des Ortenauer Turngaues am 14. August in Unterharmersbach liegen zahlreiche Meldungen vor. Die mittleren Jahrgänge der Turner lassen an Stärke noch zu wünschen übrig. Groß ist die Zahl der Meldungen in den Altersklassen. Insgesamt haben sich rund 250 Einzeltturner und 200 Turnerinnen gemeldet. Ferner beteiligten sich 25 bis 30 Mannschaften an den Vereinswettkämpfen.

# Wahlplakate der CDU und SPD verboten?

## Zum Lachen!

## Aber

## Plakate und Flugblätter der KPD wurden verboten!

## Weil die KPD sich nicht unterwirft!

## Wähle KPD

## und Du wählst Deutschlands Freiheit!

# Zatopek löst deutsche Läufer ab

Der tschechoslowakische Olympiasieger und Weltrekordläufer im 10 000-Meterlauf, Emil Zatopek, übernahm als erster der tschechoslowakischen Läufer den Stab der „Friedensstaffel“ zu den 18. Weltjugend-Festspielen die am 14. August in Budapest beginnen, von dem letzten Läufer der sowjetischen Zone an der sächsischen Grenze.



# Tankstellen - Reparaturwerkstätten

an der Landstraße

## Offenburg - Villingen



**Offenburg**  
das Eingangstor zum  
**Schwarzwald**



**VOLKSWAGEN**  
**Alfons von Deschwanden**  
OFFENBURG / Baden Telefon 1893

 Auto-Licht und Diesel-Reparaturwerkstätte  
Batterieladestation  
**Willy Schnelder**  
OFFENBURG  
DA 65/9 g Telefon 1084 Kittelgasse 2

**Allzeit dienstbereit!**  
Fahrräder  
Motorfahrräder  
Bereifungen  
Ersatzteile  
Reparaturen:  
**Albert Uhl**  
OFFENBURG  
Hauptstraße 64  
Telefon 1198

**Wilh. Paschke**  
Automobile - Reparaturen  
Offenburg i. B. Straßburgerstr.  
Hanomag-Schlepper  
und Personenwagen  
Fiat-Personenwagen  
Tempo-Lieferwagen  
Zylinderschleiferei  
Ersatzteillager

**Alfred Kempf**  
Kraftfahrzeuge  
Reparaturwerkstätte  
OFFENBURG  
Langestr. 35 • Telefon 1886

OFFENBURG  
Erbbergerstraße  
**Auto-Blecherei**  
Kühlerbau  
**W. Jungkind**

**Auto-Reifen**  
alle Größen ab Lager  
**Conti-Reifen**  
"Vulkan"  
Autoreifen-Erneuerung  
**F. Dinser oHG.**  
OFFENBURG  
Okenstr. 101 Tel. 2276

Auto-Lackiererei  
Lackpilege  
**Josef Benz**

 Reparatur-  
Werkstätte  
Ersatzteil-  
lager  
Zubehör  
**Gustav Staiger**  
Haslach i. K./Baden Tel. 250

**Franz Seel**  
Reparaturwerkstätte  
für Kraftfahrzeuge  
**OFFENBURG, Okenstraße 42**  
Fernruf 1474

**Otto Blank**  
Autor. Ford-Verkaufsstelle  
**Haslach i. K.**

 **Bertel Rubi**  
Offenburg i. B.  
Fahrräder  
Kraftfahrzeuge  
Nähmaschinen  
- Zubehörteile -

**AUTO-LICHT-DIENST** OFFENBURG  
E. Jockers, Straßburgerstr. 14

**Großtankstelle**  
Auto-  
Motorrad-  
Reparatur  
Auto-Union-Dienst  
**Emil Schmalzhaf**  
HAUSACH I. K.  
Telefon 233

 **ENGLER & CO.**  
Werkstatteneinrichtungen  
**Maschinen-Werkzeuge**  
Kraftfahrzeugzubehör  
Kraftfahrzeugteile  
Offenburg (Baden) - Großhandlung - Wasserstraße 4

 **Continental-  
Dunlop-Reifen**  
und andere Fabrikate  
bei  
**Haitz**  
OFFENBURG, Okenstraße 43  
Telefon 1476

**Eduard Kern** Kraftfahrzeug-Reparaturen  
**NSU-Vertretung**  
Gengenbach / Baden Tel. 247

**Leonhard Isenmann**  
Biberach (Baden)  
Fahrzeuge-Reparatur  
NSU-Vertretungen • Leuna-Tankstelle  
Telefon 354 Zell a.H. Hauptstraße 115

**Autofahrer**  
berücksichtigt  
unser  
**Inserenten!**  
Ihr werdet gut und preiswert  
bedient

 **BORGWARD  
AUTOMOBILE**  
Werkstattvertretung:  
Karl BRAUNAGEL  
Villingen / Schwz.  
Schwenningerstraße 1a  
Reparaturwerkstätte  
für alle Fabrikate

 **AUTOHAUS Mauch**  
GROSSHANDLER DER ADAM OPEL AKTIENGESELLSCHAFT  
VILLINGEN-SCHWARZWALD

Fahrräder, Motorräder  
Nähmaschinen repariert und  
emailiert  
**H. FLEIG**  
Mechanikmeister  
VILLINGEN / Schw.  
Ecke Ried-Bad-Gasse

**Engelbert Tröscher**  
Motorräder- Fahrräder- und  
Reifen-Reparatur-Werkstätte  
Vertr. erster Fabrikate  
Villingen Kalkofenstr. 1

Motorräder - Fahrräder  
**Erwin Becherer**  
Villingen Gerberstr. 56

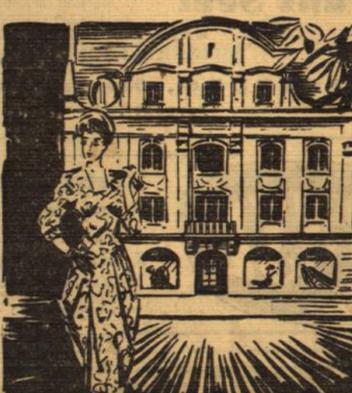
**Anzeigen in „Unser Tag“  
sind Erfolgs-Anzeigen**

**Anzeigen-Annahmestellen**  
Offenburg Hauptstraße 115  
Villingen Niederstraße 19  
Konstanz Hussenstraße 49

**Die großen Vorteile**  
die sich Ihnen bei größerer  
Auswahl und besserer Qualität  
bieten, liegen bei unseren bewähr-  
ten Fabrikaten. Und es sind nicht wenige!

**Ihr Winter-Mantel**  
ist eine Spitzenleistung -  
einer von den täglich neu  
eintreffenden Sendungen  
ausgewählt, um Ihnen  
und dem Namen  
**Gasser Hammer**  
größtes Spezialhaus  
für Damen-Bekleidung  
in Südbaden  
Ehre zu machen

**Wegen Betriebsferien**  
bleibt mein Geschäft vom 15. bis 27. August  
**geschlossen.**  
**J. F. Schulz**  
LÖRRACH Baslerstraße 158



**Heinrich Kilian**  
Stoffe u. Modewaren  
jetzt IM HAUS ZUM SCHWANEN  
LÖRRACH

**- KONSTANZ -**

**SACKGARTEN**  
Freilicht Varietébühne  
ab 16. August täglich 20 Uhr

**Damen-  
Ringkampf-Konkurrenz**  
im Freistil

Bekannt durch die Wochenschauen und Bildreportagen in allen  
illustrierten Zeitungen

Überall ausverkaufte Häuser! Sichern Sie sich rechtzeitig Karte  
bei der Verkaufsstelle Näheres siehe Plakate

Vorverkauf bei: BREIG  
Marktstätte ab 10. August

**Weißer Wolken**  
besitzen  
.. und dazu die gute Hietler-Seife

**Oehm-Scheffler** Freiburg  
Lorettostraße 40 Tel. 249  
Reparaturen aller Büromaschinen

**Neww. Marschstiefel**  
Gr. 43 (Neue Ledersohle)  
für DM 70,- zu verkauf.  
Zuschriften erb. unter 26-120  
„Unser Tag“ Kappelrodeck

**Elektro-Motore**  
0,5 - 10 PS  
Markenfabrikate  
sowie ab Lager  
Transmissionsteile  
Kugellager  
Um Freiburg i. Brsg.  
b.H. Eisenbahnstr. 86  
**GEORG NOLL**

**Sparen Sie**  
durch fachmännische  
Beratung von

**PhotoGrimm**  
OFFENBURG i. B. W. S. S. - L. H. E. I. N. G.  
Hauptstraße 69 b. Rathaus

**Dr. Kehrein**  
- ACHERN -  
Praxis geschlossen  
vom  
13. Aug. - 22. Aug. 1949



**Ruef**

Die Hausfrau weiß, was sie will!  
Sie kauft **Ruef** Münsterkaffee. **Ruef** Kaffee-  
Ersatz-Mischung mit und ohne Bohnenkaffee,  
weil gut und zuverlässig.  
Zur Abrundung von Bohnenkaffee verwendet  
sie **Ruef** Kaffee-Würze, ein neues, vorzüg-  
liches Kaffee-Zusatzmittel.  
„Qualität schafft Freunde“

**J. Ruef Sohn A.-G.** Freiburg im Breisgau

... und  
für die  
gute  
Bowle



finden Sie den erstklassigen  
Marken-Sekt  
in Weißweine  
im bewährten Fachgeschäft  
**HERMANN FRITZ**  
Konstanz, Salmannsweilergasse  
Gegr. 1880 Fernruf 571

**Die Stadt Bühl lädt ein!**

**Weinmarkt**  
mit vielen zum Verkauf gestellten Weinsorten aus dem  
Markgräfler Land, Breisgau, Kaiserstuhl, Ortenau, Mittel-  
baden, Pfalz und Rheinland  
am 11. August 1949, von 11 bis 16 Uhr in der Stadthalle  
Eintritt für Käufer DM 2,-, für sonstige Besucher DM 4,-  
Weinproben unentgeltlich.

**Ausstellung**  
von Küfer- und Kellereiarbeiten  
in der Stadthalle vom 11. bis 15. August 1949  
Geöffnet am 11. August von 11 bis 16 Uhr - am 13. und  
14. August von 10-20 Uhr - am 15. August von 8-12 Uhr

**Edelbranntwein- Spirituosen- u. Obstschau**  
in der Stadthalle vom 13. bis 15. August 1949  
(Edelbranntwein-Prämierung) - Geöffnet am 13. u. 14. Aug.  
von 10 bis 20 Uhr - am 15. August von 8 bis 12 Uhr  
Eintritt DM -,50 Kostproben sind erhältlich

**Zwetschgengfest**  
als Volksfest am Montag, den 15. August 1949  
(Maria-Himmelfahrtstag)  
15 Uhr großer Festumzug mit Zwetschgengkönigin und  
vielen Wagengruppen - Anschließend allgemeine Volks-  
begeisterung auf dem Festplatz (Turnplatz) m. Vergnügungs-  
park, Musik und Tanz Eintritt DM -,50

Die Geschäfte sind am Nachmittag geöffnet

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

**Otto Lörch**  
Weinbrennereien • Wermutweinkellereien  
Schwarzwälder Edelbranntweine  
Bühl (Baden)

**Erzeuger-Obstgroßmarkt Bühl**  
O. A. G. BUHL/BADEN  
Telefon 515  
Größte Obsterzeuger-Erfassungsstelle  
Mittelbadens

**Dr. Kehrein**  
- ACHERN -  
Praxis geschlossen  
vom  
13. Aug. - 22. Aug. 1949

**„Schwarzwaldhof“**  
Gaggenau  
Zimmer mit fl. Wasser  
Eigene Schlachtung

**Freiburger Veranstaltungen**

**HARMONIE**  
LICHTSPIELE

Ab Freitag, den 12. August:  
Eine einzigartige Filmkomödie  
**Greta Garbo**  
in ihrer bisher größten Rolle  
in Ernst Lubitschs Meister-  
Film: (K8-60)

**Ninotschka**  
Ein Film voll funkelnder,  
überraschender Einfälle, der  
uns auch in den sorgenvoll-  
sten Stunden das Lachen wie-  
derfinden läßt, mit Melvyn  
Douglas und dem beliebten  
Komiker Felix Bressart.  
In deutscher Sprache.  
Jugendfrei!

Täglich: 14.15, 16.30, 18.45, 21.00  
Uhr. Sonntag auch vorm 10  
Uhr.  
Sichern Sie sich Plätze im  
Vorverkauf täglich von 10 bis  
12 Uhr. (Freikarten Samstag  
und Sonntag ungenüßig).

**UNION-THEATER**

Ab Freitag, den 12. August.  
Ein Freudentest  
für jung und alt!

**Pat und Patachon**  
in ihrem Riesen-Lacherefolg:  
**Mädchenräuber**  
mit Berthold Ebbecke, Trude  
Hesterberg, Schröder-Schromm  
Gertrud Boll.  
Da bleibt kein Auge trocken,  
denn in diesem Film kommt  
die Komik von Pat und Pa-  
tation voll zur Entfaltung.  
Jugendfrei.

Täglich: 14.15, 16.30, 18.45 und  
21.00 Uhr. (K20-58)  
Vorverkauf täglich ab 13 Uhr.  
(Freikarten Samstag und  
Sonntag ungenüßig).

**Friedrichshau - Lichtspiele**

Wegen der starken Nach-  
frage seitens der Besucher  
wird der Film  
**„Liebe 47“**  
noch einige Tage verlängert.  
Neueste Wochenschau  
Anfangszeit: Montag 14.00,  
16.15, 18.15, 21.00 Uhr; Dienst-  
tag, Mittwoch, Freitag 14.00,  
16.15, 18.15 Uhr; Donnerstag  
und Samstag nur 14.00 Uhr;  
Sonntag nur vorm. 10.00 Uhr.

**= Kandelhof =**  
Lichtspiele

Ab Freitag, 12. 8. 1949:  
Eine handfeste Bauernkomödie  
**Schuld allein ist der Wein**  
nach dem Bühnenstück  
Schweinefleisch in Dosen.  
Wer Sinn für Humor hat, der  
versäume nicht, sich diesen  
heiteren Film anzusehen.  
Ernst Waldow - Inge Stoldt -  
Albert Florath - Olga Limburg.  
Neueste Wochenschau  
- Jugendfrei! -  
Anfangszeit: täglich 14.15,  
16.30, 18.45, 21.00 Uhr.

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

An die  
Landwirte!

**Ihr Vorteil ist es**  
wenn Sie die gute Wochenzeitung

**Der Freie Bauer**  
lesen, die immer 12 Seiten stark ist  
und viele nützliche und praktische Winke ent-  
hält, die in Ihrem Betrieb verwendet werden  
können. Preis DM -.20

Zu beziehen durch den Südwest-Verlag eGmbH.  
Offenburg oder die Austräger von Unser Tag

.. auch **Kaweco** Sport ist Klasse!

**Ämtliche Bekanntmachung**  
Nachtragshaushaltssatzung der Stadt Waldshut  
für das Rechnungsjahr 1949

Das Landratsamt Waldshut hat die vom Stadtrat am 15. 7. 1949  
beschlossene Nachtragshaushaltssatzung und den außerordentlichen  
Nachtragshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1949 unterm 26. 7. 1949  
genehmigt. Die Nachtragshaushaltssatzung ist an der Verkündigungs-  
tafel am Rathaus angeschlagen. Der außerordentliche Nachtrags-  
haushaltsplan 1949 liegt in der Zeit vom 10. bis 17. August 1949 im  
Rathaus, Zimmer 19, öffentlich auf.  
Waldshut, den 9. August 1949.  
Bürgermeisteramt: gez. Dietsche. (89-46)



**„Bayer“ Süßstoff**  
Zum Süßen aller Speisen und Getränke  
völlig unschädlich und ohne bitteren Nachgeschmack